Posener Tageblatt



Bezugspreis: Ab 1. 7. 1932 Postbezug (Polen und Danzig) 4.39 zł. Posen Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zł. durch Boten 4.40 zł. Provinz in den Ausgabestellen 4 zł. durch Boten 4.30 zł. Unter Streifband in Polen u. Danzig 6 zł. Deutschland und übrig Ausland 2.50 Rm. Einzelnummer 0.20 zł. Bei höherer Gewalt Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes" Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275. Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postscheck-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o. o. Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

72. Jahrgang — Donnerstag, 30. November 1933 — Nr. 275

Rom im Mittelpunkt der Verhandlungen

Berlin, 29. November. Die diplomatischen Verhandlungen über die mit der Abrüstung zusammenhängenden Fragen haben in den letzten Tagen in Rom sehr aktiv eingesetzt. Die Nachrichten englischer Blätter weisen darauf hin, daß der englische Botschafter in Rom, Sir Eric Drummond in seiner letzten Unterredung mit Mussolini auch bemüht war, die Haltung Italiens gegenüber dem Völkerbunde in einem für Genf günstigeren Sinne zu beeinflussen. Der frühere Generalsekretär des Völkerbundes hat damit die Bemühungen unterstützt, die gleichzeitig von seinem Genfer Nachfolger Avenol in Rom unternommen worden sind. Es wird nicht berichtet, daß Mussolini sich zum Völkerbundfreund habe bekehren lassen, doch glaubt man in England ein Nachlassen der italienischen Pressekampagne feststellen zu können. Auf alle Fälle hat sich ergeben, daß das Schicksal des Völkerbundes keine vordringliche Angelegenheit ist und er überhaupt nicht benötigt wird, um die Großmächte in diesem Augenblick zu beschäftigen. Avenol wird zunächst in London und Paris weiter verhandeln. Irgendwelche Entschlüsse scheint Italien bis zu einer Klärung der Grundzüge der Abrüstungsfrage aufgeschoben zu haben. Auch hier scheint sich zwischen England und Italien ein Einverständnis ergeben zu haben, daß die traditionelle Fühlungnahme zwischen beiden Ländern aufrechterhalten werden soll. Italien will sich aber auch gegenüber England in keiner Weise festlegen, ehe es über die deutsche Auffassung genau informiert ist. Ein weiteres wichtiges Ereignis internationaler Politik wird die für Anfang Dezember bevorstehende Zusammenkunft zwischen Mussolini und Litwinow in Rom bilden. Litwinow hat zwar schon im Jahre 1922 an der Konferenz zu Genua teilgenommen und im Jahre 1930 in Mailand eine Zusammenkunft mit dem damaligen Außenminister Grandi gehabt, eine Begegnung mit dem italienischen Regierungschef ist aber trotz der engen wirtschaftlichen Zusammenarbeit und der politischen Freundschaft der beiden Länder noch nicht erfolgt. Italien hat im Augenblick ein besonderes Interesse daran, einer ausgesprochen französischen Orientierung der russischen Politik entgegenzuarbeiten.

Der letzte Weg der Graudenzer Toten

Die feierliche Beisetzung der ermordeten deutschen Männer Krumm und Riebold

(Von unserem nach Graudenz entsandten Redaktionsmitglied)

Am gestrigen Dienstag wurden die unglücklichen Opfer der blutigen Ausschreitungen vom Donnerstag in Graudenz bestattet. Die Beisetzung gestaltete sich unter der Teilnahme des gesamten Deutschtums aus Stadt und Land Graudenz und zahlreicher Vertreter der evangelischen Kirche und deutscher Organisationen, auch aus entfernteren Gebieten, zu einer erschütternden und ergreifenden Feier, die jedem unvergeßlich bleiben wird, der sie miterlebte, die ihm Kraft und Bereitschaft stärkte, in gleicher Treue für sein Volkstum einzutreten wie diese beiden Männer es bis zum Tode, der sie in der Blüte ihrer Manneskraft traf, getan haben.

Wer am Dienstag die Stadt betrat, spürte, wie noch alles von dem schrecklichen Erlebnis am Donnerstag erfüllt war, wie alle Graudenzer, Deutsche nicht nur, sondern auch Polen, das furchtbare und unfaßbare Geschehnis bewegte. Denn es war doch ein Trost, zu sehen, daß auch große Teile der polnischen Bürgerschaft in Graudenz nur mit Abscheu an die vollbrachte Untat denken können, daß sie sich für die, die sie vollbrachten und die zu ihr aufgestachelt hatten, schämen. Schämen, weil zwei geachtete und ehrsame Bürger, die mit ihnen in bester Eintracht lebten, die niemals von ihrem graden und sauberen Weg abgewichen sind, sterben mußten, als sie ihre Pflichten als deutsche Staatsbürger in Polen zu erfüllen versuchten. Wer mit einem dieser polnischen Patrioten zusammenkam und sprach, sah das. Spürte es aus der Bereitschaft, den Deutschen, die so schweres Unheil traf, irgendeine kleine Gefälligkeit oder Erkenntlichkeit zu erweisen, um zu zeigen, welche Welten sie trennen von denen, die für diese Verbrechen verantwortlich sind.

*

Als um ½2 Uhr die deutschen Geschäfte geschlossen waren, die Glocken zu läuten begannen, war die große evangelische Kirche längst überfüllt. Draußen auf den Straßen vor dem Zaun, der das Kirchengrundstück umgibt, warteten Tausende deutscher Volksgenossen. Sie konnten nicht weiter, denn auch der Kirchplatz war schon längst von Menschen angefüllt, die Kopf an Kopf standen und ergriffen zur Kirche lauschten, aus der hin und wieder abgerissene Worte kamen, Klänge, Melodien. Weit mehr als 6000 Menschen wohnten so mittelbar oder unmittelbar der ergreifenden Trauerfeier bei. Mit ihnen gewiß noch viele, viele Tausend und Millionen deutscher Volksgenossen im weiten Land.

*

In schwarzen, hoch mit Blumenkränzen geschmückten Eichensärgen ruhten vor dem Altar ihrer Heimatkirche die beiden toten deutschen Männer, Erich Rieboldt und Adolf Krumm, vor ihrer letzten Fahrt auf ihrer geliebten Heimaterde, der sie bis zuletzt treu blieben. Vor ihnen die kleine trauernde Gemeinde der nächsten Angehörigen, die beiden Witwen und ihre sieben Kinder. Hinter ihnen die unübersehbare Gemeinschaft der Mittrauernden und mit ins Herz Getroffenen. Der Ortsgeistliche, Pfarrer Diball, sprach über das alte Wort von Kain, der seinen Bruder Abel tötete und der nun von seinem Gott gefragt wird, wo er seinen Bruder gelassen hat. Die beiden Toten haben als aufrechte Männer ihr Leben für ihre Brüder gelassen, weil Haß und Neid die bösen Leidenschaften der Menschen aufgereizt hat, daß sie über ihre Brüder herfielen. Superintendent Hildt überbrachte die Grüße des Evangelischen Konsistoriums und die des Herrn Generalsuperintendenten, den dringende Obliegenheiten von der persönlichen Teilnahme an der Trauerfeier fernhielten. Superintendent Hildt sprach über die Treue, die diese Männer ihrem Glauben und ihrem Volkstum, das ihnen von Gott geschenkt wurde, bis zum Tode hielten, und die uns alle zu einer Gemeinde in neuer Einigkeit verbindet. Wir alle müssen furchtlos und entschlossen wie diese Männer unseren Weg weitergehen in der Hoffnung, daß die furchtbaren Folgen der blutigen Ausschreitungen dazu beitragen mögen, all den Haß, der dahin geführt hat, zu überwinden und zu einem verständnisvollen Zusammenleben der beiden Völker zu gelangen.

*

An dem Trauerzug von der Kirche bis zum Friedhof beteiligte sich, so schien es, ganz Graudenz. Alle Straßen, durch die die vieltausendköpfige Trauergemeinde schritt, waren mit Menschen dicht besetzt. An den wichtigeren Stellen, am Ausgang der Kirche, an den Straßenkreuzungen und unmittelbar vor dem Friedhof, standen starke Polizeiposten. Wohl über 10 000 Deutsche gaben ihren gemordeten Volksgenossen das letzte Geleit. An der Spitze des Zuges hinter den Hinterbliebenen, deren Trauer und Schmerz jedem ans Herz griff, acht evangelische Geistliche, die Mitglieder sämtlicher evangelischen und deutschen Vereine, Vertreter der Innungen mit ihrer polnischen Fahne, denen die Toten angehörten, der Vorsitzende und der Hauptgeschäftsführer des Deutschen Zentralvereins in Polen, für die deutschen Parlamentarier Abg. Oberstlt. Graebe, Vertreter des Deutschen Wahlausschusses Posen, des Wirtschaftsverbandes Städtischer Berufe, des Verbandes für Handel und Gewerbe, der größeren deutschen Tageszeitungen unseres Gebietes und vieler anderer Körperschaften. Die Polizei tat alles, um die Würde dieser Feier nicht stören zu lassen, und die polnischen Bürger der Stadt verharrten in ehrfurchtsvollem Schweigen, als der kilometerlange Zug der Trauergemeinde vorbeischritt.

*

Seite an Seite wurden die beiden Männer zur letzten Ruhe beigesetzt. Wohl noch niemals wird der Graudenzer Friedhof eine so große ergriffene Gemeinde versammelt gesehen haben. Pfarrer Diball segnete die Gräber unter den ergreifenden Klängen der Liedertafel ein. Pfarrer Gürtler-Graudenz sprach von dem Tod, der diese beiden Männer traf, und von dem Haß, dem sie zum Opfer fielen, und den wir alle überwinden müssen, um leben zu können.

Graudenz, du alte gute Stadt an der Weichsel, schloß er, du Stadt der Treue, der Zucht, der Ordnung und der Duldsamkeit, was ist aus dir geworden? Gott hat sein Angesicht von dir gewandt, denn wenn Er zugegen gewesen wäre, wären diese Mordtaten unausgeführt geblieben.

Er erinnerte an den Spruch, der seit Jahrzehnten an der katholischen Kirche geschrieben ist und der zur Duldung und zur Liebe aufruft. Er mahnte alle, Katholische und Evangelische, Polen und Deutsche, dafür zu sorgen, daß dieser alte gute Graudenzer Geist wieder in diese Stadt einziehe, daß beide Nationalitäten wieder in diesem Geiste der Duldsamkeit miteinander leben, damit Gott dieser Stadt wieder gnädig sei. Ein Vertreter des Deutschen Sportklubs Graudenz sagte, wie sehr diese Gräber gerade die Mitglieder des Sportklubs und darüber hinaus die gesamte deutsche Jugend zur Treue verpflichten. Deutsche Jugend werde die Pflege dieser Gräber übernehmen, die ein Wallfahrtsort aller Deutschen sein werden.

Herr von Witzleben dankte namens der gesamten deutschen Volksgemeinschaft den toten Männern für ihre Treue, die sie mit dem Tode besiegelten, und gelobte namens der gesamten deutschen Volksgemeinschaft, für die Hinterbliebenen zu sorgen. Spontan erklang mitten aus der Gemeinde der Trauernden das alte protestantische Trutzlied „Eine feste Burg ist unser Gott, eine gute Wehr und Waffen". Niemals wohl ist dieses herrlichste Lied Dr. Martin Luthers ergriffener gesungen worden als an diesem Dienstag nachmittag auf dem Graudenzer evangelischen Friedhof, als der Abend schon hereinbrach und die beiden deutschen Männer Adolf Krumm und Erich Rieboldt wie Könige von einem ganzen Volke beigesetzt wurden.

Die Fahnen senkten sich. Unzählige Hände warfen Erde ins Grab. Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden schlossen sich die Gräber, die die am meisten umtrauerten, aber auch die teuersten des deutschen Volkes in Polen sind und bleiben werden. ejh.

Lipski bei Darré

Die Bemühungen um eine deutsch-polnische Verständigung

Berlin, 29. November. Daß die Bemühungen des Reichskanzlers um Frieden und Freundschaft mit den Nachbarn auf fruchtbaren Boden gefallen sind, zeigen die letzten deutsch-polnischen Besprechungen. Der vorgestrigen Unterredung des deutschen Gesandten von Moltke mit Pilsudski, über die wir berichtet haben, folgte gestern in Berlin ein Empfang des polnischen Gesandten Lipski beim Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Darré. Die Unterredung verlief in sehr freundschaftlicher Form. Der Gesandte gab seiner Befriedigung über das Roggen-Abkommen, das erste praktische Ergebnis in der Bereinigung der deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen, Ausdruck und erklärte insbesondere, daß zweifellos dieses Abkommen auf dem Gebiete des internationalen Warenverkehrs einen wertvollen Beitrag zu den Bestrebungen der europäischen Länder liefere, der Landwirtschaft stabile Marktverhältnisse zu schaffen.

Reichsminister Darré ging auf den Grundgedanken und Zweck des Reichsnährstandgesetzes ein und betonte, daß dieses Gesetz die Voraussetzungen für Deutschland schaffe, über den Weg der Handelspolitik zu einer Befriedung der Verhältnisse in Europa zu kommen.

Der Inhalt des Roggen-Abkommens ist noch nicht veröffentlicht worden.

Kameradschaftsgeist

Berlin, 28. November. Die vom polnischen „Kosciuszko" geretteten deutschen Seeleute des „Horst Wessel" sind in Deutschland eingetroffen. Das Wolffbüro veröffentlicht in diesem Zusammenhang Einzelheiten der Rettung der Deutschen durch die Polen unter der Ueberschrift: „Kollegiales Verhalten polnischer Matrosen gegenüber deutschen Schiffbrüchigen". Das Kommunikat schließt mit dem Hinweis darauf, daß die Geretteten keine Worte fänden, um ihre Anerkennung für den Empfang auszusprechen, der ihnen sowohl vom Schiffskommando als auch von der Besatzung und den Passagieren zuteil geworden sei.

Demonstration vor der deutschen Botschaft in Paris

Paris, 29. November. **Etwa 150 Kommunisten versuchten in der vergangenen Nacht vor der deutschen Botschaft unter lärmenden Nieder-Rufen zu demonstrieren. Die Polizei zerstreute die Ansammlung und nahm zwölf Personen fest, darunter einen Bulgaren und einen Italiener.**

Bischof Hossenfelder zurückgetreten

Berlin, 29. November. Wie verlautet, ist Bischof Hossenfelder, der Reichsleiter der Glaubensbewegung „Deutsche Christen", von seinem Amte als Kirchenminister zurückgetreten. Sein Rücktritt dürfte im Zusammenhang stehen mit der letzten Kundgebung der Deutschen Christen im Sportpalast, gegen die Reichsbischof Müller in mehreren Erlassen Stellung genommen hat.

Beileidstelegramm des V.D.A.

Der Reichsführer des VDA. (Volksbund für das Deutschtum im Ausland), Dr. Hans Steinacher, hat an die Hinterbliebenen der in Graudenz ermordeten deutschen Männer ein Beileidstelegramm gerichtet, in dem es heißt: „In tiefstem Schmerz empfinden wir mit Ihnen den furchtbaren Verlust, den Sie erlitten haben. Alle Deutschen denken in diesen Tagen in ernster Trauer, tiefstem Mitgefühl und unwandelbarer Verbundenheit an die Männer, die für ihr Volkstum fielen."

Knebelung des Deutschtums im Saargebiet

Saarbrücken, 29. November. In einer Stadtratsitzung, die hier gestern stattfand, gab die Deutsche Front eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt:

Die von der Regierungskommission dem Landesrat zur Begutachtung vorgelegten und von diesem bereits verworfenen Entwürfe zu neuen Notverordnungen haben in der Bürgerschaft der

Stadt Saarbrücken eine außerordentliche Beunruhigung hervorgerufen. Die Bevölkerung erblickt in den beabsichtigten Gesetzen den Versuch, den Kampf um die Rückgliederung des Saargebietes zu Deutschland unmöglich zu machen, und durch Androhung schwerer Gefängnis- und Zuchthausstrafen die Bürger einzuschüchtern. Sie empfindet das Vorgehen der Kommission als eine weitere Einschränkung der wenigen, ihr durch den Versailler Vertrag gelassenen Rechte, während aus aller Welt an die Saar gekommene zweifelhafte und separatistische Elemente weitestgehende Freiheit genießen. Der Erlaß der geplanten Verordnungen muß zur Irreführung der Weltöffentlichkeit über die wirkliche Stimmung der Saarbevölkerung Anlaß geben und darüber hinaus die Verständigung zwischen den beiden großen Nachbarn erschweren. Die Bevölkerung will, weil deutschen Blutes, unter allen Umständen zum Reich zurück. Sie kann daher nur deutsch und nicht neutral denken, sie will für die Rückgliederung kämpfen und verlangt für diesen Kampf volle Freiheit.

Zum Zeichen des Protestes verließ die Deutsche Front darauf den Saal.

Die österreichische Regierung bedauert

Nachklänge zum österreichisch-deutschen Grenzzwischenfall

Berlin, 29. November. Der österreichische Bundeskanzler Dr. Dollfuß hat dem deutschen Gesandten Dr. Rieth anläßlich des Zwischenfalls an der deutsch-österreichischen Grenze am 23. November, dem ein Angehöriger der Reichswehr zum Opfer gefallen ist, sein Bedauern ausgesprochen. Der Bundeskanzler hat dabei mitgeteilt, daß er alles veranlaßt habe, um eine schnelle und vollständige Aufklärung dieses schmerzlichen Vorkommnisses herbeizuführen, und hat sich vorbehalten, zur Frage der Verantwortung Stellung zu nehmen, sobald das Ergebnis der Untersuchung vorliegt.

Auch der hiesige österreichische Gesandte Tauschitz hat dem Reichsaußenminister das Bedauern seiner Regierung zum Ausdruck gebracht; er habe auch bereits den österreichischen Generalkonsul in Nürnberg gestern angewiesen, an dem Leichenbegängnis teilzunehmen und an der Bahre des erschossenen Reichswehrsoldaten einen Kranz in seinem Auftrage niederzulegen.

Der deutsche Gesandte in Wien ist angewiesen worden, mit Rücksicht auf die erfolgte Klarstellung bei der österreichischen Regierung anzufragen, in welcher Weise sie den Grenzzwischenfall weiter zu behandeln gedenkt.

Dimitroffs neuer Beweisantrag

v. Schleicher, Dr. Hugenberg, v. Papen, Dr. Brüning als Zeugen?

Leipzig, 29. November. Im weiteren Verlauf der gestrigen Vernehmung Dr. Hellers kam dieser auf die Ausführungen des Abg. Torgler in der Sitzung des Preußischen Staatrates vom 23. Februar zu sprechen.

Torgler erzählte damals von Mitteilungen und Gerüchten über ein Attentat Adolf Hitler, die auch Pieck, am gleichen Tage zur Sprache brachte. Torgler erwähnte, daß diese Mitteilungen und Gerüchte andeutungsweise zeigten, was für die nächsten Tage bis zum 5. März noch zu erwarten sei. Wenn Torgler dies auch nur vorbeugend erwähnen wollte, so haben diese Auslassungen doch einen stark verdächtigen Charakter und lassen auf andere Zusammenhänge schließen.

Der Zeuge fährt dann fort: Bei einigermaßen geschickter Regie mußte es leicht sein, den Reichstagsbrand den Nationalsozialisten in die Schuhe zu schieben und so eine unüberbrückbare Kluft zwischen diesen und den Anhängern der SPD und den Mitgliedern der Gewerkschaften sowie des Reichsbanners aufzureißen.

Nur so ist der Reichstagsbrand in seiner gewollten eigentlichen Bedeutung zu verstehen und zu bewerten.

Er sollte weniger das Zeichen für die Auslösung von Aktionen sein, wie er teilweise in der Provinz verstanden wurde, als vielmehr das Hauptmittel, die noch schwankenden Massen, die gegen die NSDAP und gegen das nationale Denken eingestellt waren, zu den Kommunisten herüberzuziehen und für ihre Zwecke einzuspannen.

Im weiteren Verlauf stellte der Angeklagte Dimitroff, angeblich zur Klärung der politischen Verhältnisse in der Zeit um die Reichstagsbrandstiftung, einen Beweisantrag, nach dem folgende Personen als Zeugen vernommen werden sollen: General v. Schleicher, Reichsminister a. D. Dr. Hugenberg, Vizekanzler v. Papen, der frühere Reichskanzler Dr. Brüning und endlich noch der „Polizeiführer West". Der Beweisantrag des Dimitroff liegt dem Gericht bereits schriftlich vor. Der Senat wird darüber im Laufe des Tages oder später befinden. Das von Dimitroff angestellte Beweisthema geht dahin, nachzuweisen,

„ob überhaupt einer Regierung Dokumente darüber vorgelegen hätten, daß unmittelbar ein bewaffneter Aufstand seitens der KPD drohe."

Das Gericht tritt dann in die Vernehmung der Beamten verschiedener Polizeistellen ein.

Als erster Zeuge wird Kriminal-Kommissar Will aus Hamburg vernommen.

Auf Zwischenfragen des Vorsitzenden teilt der Zeuge mit, daß in den ersten Monaten des Jahres annähernd 60 Kilogramm Sprengstoff in Hamburg aufgefunden wurden, die aus Diebstählen des Jahres 1932 stammten. Wie weiter festgestellt werden konnte, wurde das Geld, das aus kommunistischen Raubüberfällen auf Banken stammte, planmäßig zum Ankauf von Waffen verwendet.

Kriminalrat Hohmann vom Polizeipräsidium Königsberg äußert sich über die Lage in Ostpreußen um die Jahreswende. „Es sind damals im Februar und März ganze Wagenladungen von Waffen, auch Maschinengewehre, von uns beschlagnahmt worden. Seit Anfang Februar machte sich eine wachsende Aktivität der KPD bemerkbar. Demonstrationszüge, die von Terrorgruppen auf den Bürgersteigen begleitet waren, zogen durch die Straßen und

schlugen nieder, was nationalsozialistische Abzeichen trug.

Auch auf dem Lande machte sich eine steigende Aktivität bemerkbar. Der Generalstreik sollte durch revolutionäre Eisenbahner ausgelöst werden. Tatsächlich ist es wiederholt zu

Sabotageakten auf Bahnhofsgelände

gekommen. Ein **Anschlag auf den Reichskanzler** anläßlich seines Königsberger Besuchs konnte dadurch verhindert werden, daß die Täter bereits am 3. März festgenommen wurden."

•

In der heutigen Sitzung des Reichstagsbrandstifterprozesses verliest zunächst Kriminalsekretär Brosig aus Düsseldorf eine Reihe von Zeitungsartikeln, deren Inhalt im wesentlichen aus den Bekundungen des Kriminalrates Heller schon bekannt ist. Daß die kommunistische Partei mit allen Mitteln den gewaltsamen Umsturz durchführen wollte, wird, betont der Zeuge, auch dadurch bewiesen, daß in Düsseldorf eine Giftkolonne gebildet worden war, die den Auftrag hatte, das Essen in den SA-Küchen zu vergiften. Die beschlagnahmten Giftmengen hätten nach Gutachten der Sachverständigen ausgereicht, um 18 000 Menschen zu vergiften. Gegen die Beteiligten ist Anklage wegen versuchten Massenmordes erhoben worden. Der Zeuge berichtet ferner über eine Geheimsitzung in Düsseldorf, in der beschlossen wurde, den Sekretär der SPD. in Düsseldorf zu erschießen, um dann die Schuld den Nationalsozialisten in die Schuhe zu schieben. Der Täter wurde in der Versammlung ausgelost.

Auf Fragen des Reichsgerichtsrates Dr. Cönders antwortete der Zeuge, es sei allgemein davon gesprochen worden,

daß der geplante kommunistische Aufstand in der Zone des Rheinlandes beginnen sollte.

Der Angeklagte Dimitroff stellt wieder einige Fragen, die der Vorsitzende jedoch ablehnt. Dimitroff erklärt dann,

für den gesunden Menschenverstand sei es unmöglich zu glauben, daß Kommunisten SA-Leute vergiften wollten.

Das sei ausgeschlossen und absurd.

Der Zeuge erwidert darauf: Am 28. 2. 1933 wurde das Gift beschlagnahmt. Ein Kommunist hatte es in dem Betrieb gestohlen, in dem er beschäftigt war. Der Mann war früher Bezirksleiter des Spartakusbundes im Bezirk Niederrhein. Bei ihm fand man Mitgliedausweise der KPD, der „Roten Hilfe", des „R. F. B." usw. Die Akten darüber sind beim Reichsgericht.

Im Mokotow-Gefängnis

Die Brestverurteilten als Strafgefangene

Warschau, 29. November. Ueber den Aufenthalt der Brest-Verurteilten im Mokotow-Gefängnis werden interessante Einzelheiten verbreitet. Die Abgeordneten Barlicki, Dubois und Mastek haben bisher keine Gefängniskleidung erhalten. Als Zellennachbarn desselben Stockwerks sehen sie sich nur bei den Spaziergängen. Sie dürfen Zeitungen und Bücher lesen und sollen in den nächsten Tagen die Erlaubnis bekommen, zwei Zeitungen täglich nach eigener Wahl zu empfangen. Barlicki, Dubois und Mastek nehmen die Gefängnis-Mahlzeiten ein. Nach den Gefängnisvorschriften werden sie einmal in der Woche Lebensmittelpakete von der Familie erhalten dürfen. Diese Pakete werden gewöhnlich einer Kontrolle unterzogen. Mastek soll angeblich die Absicht haben, ein mit Krankheit begründetes Gesuch auf Unterbrechung in der Verbüßung der Strafe zu stellen.

Aus Tarnów kommt die Nachricht, daß der frühere Abg. Ciolkosz bereits am Sonntag nachmittag verhaftet worden sei, obwohl er sich erst im Laufe des Montags stellen sollte. Am Sonntag hatte die PPS. in Tarnow eine große Versammlung veranstaltet, auf der auch Ciolkosz sprach. Nach der Versammlung begab er sich im Kraftwagen zu Bekannten, um von ihnen Abschied zu nehmen. Der Kraftwagen wurde angehalten und Ciolkosz verhaftet.

Gegen den ukrainischen Nationalismus

Scharfe Entschließungen der Bolschewisten

Der Krakauer „Ilustr. Kurjer Codz." bringt folgende Meldung aus Moskau: „Das Plenum des Zentralkomitees der ukrainischen Kommunistenpartei hat ungewöhnlich

scharfe Entschließungen gegen den ukrainischen Nationalismus

gefaßt. In diesen Entschließungen wird betont, daß alle in der Ukraine aufgedeckten gegenrevolutionären Organisationen mit einer Intervention des Auslandes rechneten. Der Sieg des Nationalsozialismus in Deutschland, der offenkundig die russischen und ukrainischen Emigranten unterstütze und die Lostrennung der Ukraine von der Sowjetunion betreibe, habe die

Aktion der ukrainischen Nationalisten belebt.

In den Entschließungen werden alle ukrainischen Politiker, die nicht dem Kommunistenlager angehören und sich in Polen wie in Deutschland und der Tschechoslowakei aufhalten, als Verräter des ukrainischen Volkes bezeichnet. Zu den Feinden der Ukraine rechnet man den früheren Hetman Skoropadzki, den Metropoliten Szeptycki, den Bischof Chomyszyn und den Attaman Konowalec sowie die Führer der Undo in Polen. Es wird festgestellt, daß die Hauptgefahr für das gegenwärtige System in der Ukraine der Lokalnationalismus sei, um den sich alle gegenrevolutionären Elemente, ja sogar russische Chauvinisten, scharten, die nach einer Schwächung der Sowjets trachten. Zum Schluß wird eine Aenderung der sowjetischen Politik in der Nationalitätenfrage angekündigt."

Furchtbares Schicksal polnischer Geistlicher im Sowjetparadies

Warschau, 29. November. In der polnischen Presse häufen sich wieder Berichte über polnische Geistliche in Sowjetrußland, die dort unerhörten Martern ausgesetzt sind. Der Moskauer Berichterstatter der Katholischen Presse-Agentur (KAP.) nennt u. a. den Geistlichen Pawel Chomicz, der in einem Gefangenenlager, das seine letzte „Station" auf seinem Leidenswege bildet, schwer erkrankt ist. Mit ihm ist die Zahl der unglücklichen Kaplane, die in bolschewistischen Gefängnismauern zusammengebrochen sind, um einen weiteren Geistlichen vermehrt worden. Und das zu einer Zeit, da man kulturelle Beziehungen zu Sowjetrußland aufgenommen hat.

10 Todesurteile in Dessau

Dessau, 28. November. Nach vierstündiger Beratung verurteilte heute das Schwurgericht Dessau im Hecklinger Mordprozeß (Erschießung des SA-Mannes Cieslik) zehn angeklagte Kommunisten wegen gemeinschaftlichen Mordes zum Tode und zu dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Ein Angeklagter wurde freigesprochen.

Schon im Juli vorigen Jahres sind drei Kommunisten wegen dieses Mordes zum Tode verurteilt worden.

Neue Arbeitsordnung in Sicht

Berlin, 28. November. Dr. Ley der Führer der deutschen Arbeitsfront, teilte anläßlich einer Besprechung vor Vertretern der Presse u. a. mit, daß in der letzten Zeit Besprechungen zwischen ihm, dem Reichswirtschaftsminister Schmidt und dem Beauftragten des Reichskanzlers für Wirtschaftsfragen, Kettler, über eine neue Arbeitsordnung stattgefunden haben. Diese Besprechungen seien jetzt zum Abschluß gebracht worden, und es sei anzunehmen, daß die neue Arbeitsordnung demnächst Gesetzeskraft erlangen werde.

Frau Gandhi erneut verhaftet

Bombay, 29. November. Frau Gandhi ist gestern abend in Anand wegen Beteiligung an der Bewegung des zivilen Ungehorsams verhaftet worden. Es ist das sechste Mal, daß ihre Verhaftung verfügt worden ist.

Ein einziges deutsches Nachrichtenbüro

Berlin, 28. November. Wolffs Telegraphen-Büro und Telegraphen-Union werden ihre in Deutschland herausgegebenen Dienste zusammenlegen. Zu diesem Zweck wird eine neue Gesellschaft „Deutsches Nachrichtenbüro G. m. b. H." gebildet werden, die noch im Laufe dieses Jahres ihre Tätigkeit aufnimmt.

Verhinderte Revolution in Portugal

Paris, 28. November. Wie die Havas-Agentur aus Lissabon meldet, sollte in der Nacht zum Dienstag in Lissabon eine Revolution ausbrechen. Die portugiesischen Behörden hatten jedoch eine Reihe von Vorkehrungsmaßnahmen getroffen, durch die der Ausbruch der geplanten Revolution verhindert werden konnte. Es wurden mehrere Revolutionsführer verhaftet.

Annullierung der spanischen Wahlen?

Madrid, 29. November. „El Socialista" behauptet, daß gestern in einem Kabinettsrat Justizminister Asensi vorgeschlagen habe, das Wahlergebnis vom 19. November zu annullieren und die Verfassunggebenden Cortes, die aufgelöst worden sind, erneut einzuberufen. Asensi beabsichtigt, als Protest gegen die „Wahlmanöver gewisser Parteien" zurückzutreten. Das Blatt schließt mit der Bemerkung, daß der heutige Tag von entscheidender Bedeutung sein werde. Eine Krise stehe unmittelbar bevor.

Sitzung des Kontrollausschusses der Abrüstungskonferenz

Genf, 28. November. Der vom Büro der Abrüstungskonferenz im Oktober eingesetzte Ausschuß, der sich mit den Abrüstungskontrollbestimmungen befaßt, hat heute nachmittag eine Sitzung abgehalten, die dem Studium der französischen Denkschrift über die Organisation Europas gewidmet war. Der französische Delegierte erläuterte diesen neuen Plan und betonte, daß die Kommission in ihrer Arbeit trotz der Unterbrechung der Verhandlung des Hauptausschusses fortfahren müsse. Es handle sich um eine technische Arbeit.

Für schnelle Lösung der jüdischen Frage

Die „Gazeta Warszawska" sieht folgende Lösung der jüdischen Frage in Polen:

„Wenn wir die unser harrenden Aufgaben erfüllen wollen, dann müssen wir die Juden aus Polen entfernen. Das ist die einzige Lösung dieser brennenden Frage, die jedes innere Gleichgewicht im Leben des Volkes bedroht. Es ist hier nicht der Raum und auch nicht die Zeit, sich über die Methoden dieser Lösung auszulassen; sie wird aber früher oder später kommen, und dann werden keine Teufelsbeschwörungen helfen. Sie wird einen Schlag nicht nur gegen die Juden bedeuten, sondern auch gegen die polnischen Kreise, die Einfluß, Bedeutung und bequemes Leben dem Umstande verdanken, daß sie die nationalen Interessen des Judentums mit ihrem polnischen Gewissen in Einklang zu setzen vermögen. Aber ihr Schicksal geht uns wenig an. Wir werden alles tun, um die Lösung dieser Frage zu beschleunigen und dem polnischen Volke endlich die Möglichkeit zu geben, sich frei entfalten und lang atmen zu können."

Unberechtigte Ehescheidungen

Der Staatsanwalt schreitet gegen ein orthodoxes Konsistorium ein

Warschau, 29. November. Der Staatsanwalt des Bezirksgerichts hat beim Untersuchungsrichter den Antrag gestellt, gegen das Warschau-Chelmer orthodoxe Konsistorium wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt eine Untersuchung einzuleiten. Der Mißbrauch der Amtsgewalt soll darauf beruhen, daß das Konsistorium in Anlehnung an erloschene Privilegien des orthodoxen Bekenntnisses Ehen, in denen die beklagte Person römisch-katholischen Bekenntnisses war, geschieden hatte, wodurch es sich eine Verletzung der diesbezüglichen Verfassungsvorschriften habe zu schulden kommen lassen.

Amundsen-Schiff im Polareis

Oslo, 28. November. Eine neue Nachricht über Roald Amundsens berühmtes Schiff „Maud" ist hier eingetroffen. Das Schiff trieb, nachdem es von seiner Mannschaft verlassen worden war, von Victoria-Land nördlich von Kanada nach einem Ort etwa 10 Kilometer von Waiwright in Alaska und ist jetzt im Eise festgefroren. Der Polarforscher Kapitän Wisting, der das Schiff hier gesehen hat, glaubt, daß es allmählich zwischen Spitzbergen und Grönland getrieben werden wird, aber das kann noch zwei oder drei Jahre dauern.

Als die „Maud" 1925 nach ihrer langen Reise im Polarkreis heimkehrte, wurde sie von der Hudson-Bay-Gesellschaft gekauft und für den Pelzhandel in der Nordwest-Passage benutzt. Als sie vor einigen Jahren in der Cambridge-Bucht strandete, ließ die Mannschaft sie im Stich. In Norwegen bestand lange die Absicht, das berühmte Schiff zurückzukaufen, aber das Geld konnte nicht aufgebracht werden.

Aus Stadt und Land

Opfer im Kampf um das Bier

Die wirtschaftlichen Folgen Prohibition

Die wirtschaftlichen und moralischen Folgen der Prohibition sind aus zahlreichen Filmen und Schauerromanen hinreichend bekannt. Wer aber wußte bisher, daß der erbitterte Krieg zwischen Alkoholschmugglern und Prohibitionsbeamten in dreizehn Jahren mehr als 34 000 Menschen das Leben gekostet hat? Ueber 500 000 Gefangene wurden auf beiden Seiten während dieses blutigen Kampfes gemacht; und man hat jetzt berechnet, daß nicht weniger als 35 Milliarden Dollar ausgegeben wurden, um den Krieg mit all den modernen Mitteln führen zu können, die ihm oft ein so gigantisches Ausmaß verliehen.

Dreizehn Jahre hindurch sind die Vereinigten Staaten — wenigstens offiziell — „trocken" gewesen. In dieser Zeit haben fast 1400 Brauereien ihren Betrieb eingestellt und 860 Millionen in ihnen investiertes Kapital lagen still und brachten keine Zinsen. Aber darüber hinaus griffen die wirtschaftlichen Folgen der Trockenlegung weit hinaus in das Leben von Hunderttausenden von Menschen. Gab es doch vor dem Jahre 1920 — 68 000 Gastwirte, denen durch die Volstead-Acte die Existenz zerstört wurde, während sie selbst auf den Weg des illegalen Geschäftes und des Verbrechens gedrängt wurden. Ueber 480 000 Menschen fanden damals im Braugewerbe und seinen Nebenindustrien Beschäftigung. Sie alle wurden mit einem Schlage brotlos und mußten froh sein, wenn sie im gefährlichen Beruf des Alkoholschmugglers zu einem geringen Teil Zuflucht finden konnten.

Bis weit auf das Land hinaus erstreckte sich der Schaden, den die Prohibition anrichtete. **Der gesamte Hopfen- und Gerstebau der Vereinigten Staaten ging zugrunde und muß jetzt mühsam neu aufgebaut werden.** Dem amerikanischen Farmer erwächst dadurch eine durchaus wünschenswerte zusätzliche Verdienstmöglichkeit.

Aber mit dem ihm eigenen Optimismus hat der Amerikaner alle diese wirtschaftlichen Schädigungen in dem gleichen Augenblick vergessen, in dem ihm neue Möglichkeiten volkswirtschaftlichen Aufschwunges winken. Man glaubt, daß alle die Mittel, die zur Erneuerung und Modernisierung des gesamten Alkoholapparates notwendig sein werden, insgesamt den Betrag von einer Milliarde Dollar unter Berücksichtigung des augenblicklichen Tiefstandes erreichen werden. Das ist eine so weitgehende Unterstützung aller nationalen Arbeitsbeschaffungspläne, daß das Braugewerbe und alles, was mit ihm zusammenhängt, mit froher Hoffnung in die Zukunft sieht. Wie angenehm dem amerikanischen Volke der Gedanke ist, endlich wieder auf legalem Wege einen der mächtigen Steinkrüge voll Bier leeren zu können, ersieht man daraus, daß selbst Universitätsprofessoren sich für nicht zu gelehrt halten, Bierhymnen und Trinklieder zu dichten.

Litwinoff unter Polizeiaufsicht

Maxim Litwinoff bewohnte während seines Aufenthalts in Washington das Haus des Sowjetinformationsbüros. Wie wir einem Bild des „New York Herald" entnehmen, wurde das Haus während der Verhandlungen Litwinoffs mit Roosevelt von ein paar Dutzend ausgesuchter und schwer bewaffneter Polizeibeamten bewacht. Befürchtete man Attentate auf den sowjetrussischen Sondergesandten? Tatsächlich hat die Anerkennung der Sowjetunion durch Amerika in den Vereinigten Staaten keineswegs so ungeteilte Zustimmung gefunden wie in der Sowjetunion, wo der Tag der Anerkennung zum allgemeinen Feiertag erklärt wurde.

Das Gibson-Girl besucht Europa

An das „Gibson-Girl", an das richtige, nicht an die einstmals sehr verbreitete Zigarette, werden sich höchstens noch unsere Väter erinnern. Das echte, originale Gibson-Girl lebt aber noch und befindet sich, wie wir dem „Daily Expreß" entnehmen, zur Zeit auf einer Europareise. Mit seinem richtigen Namen heißt das Girl, das inzwischen siebenfache Großmutter geworden ist, Mrs. Charles Dana Gibson. Es bzw. sie stammt aus den südlichen USA. Vor ihrer Hochzeit mit Mister Gibson war die Großmama eine der vier, in ganz Amerika wegen ihrer Schönheit berühmten Schwestern Langhorne. Wenn man dem Reporter des „Daily Expreß" glauben darf, so ist Großmutter Gibson heute noch von einer außerordentlichen Schönheit, um die eine 25jährige sie beneiden könnte. Das wird eine gelinde Uebertreibung sein. Immerhin ist Mrs. Gibson der Ansicht, daß die Mädchen von heute lange nicht mehr so schön sind wie zu jenen Zeiten, in denen die Gibson-Girls weltberühmt waren.

Gegen die Lynchjustiz in Amerika

New York, 29. November. Die Haltung des Gouverneurs von Kalifornien gegenüber der Lynchjustiz wird von den Blättern meist ablehnend kritisiert mit der Begründung, daß es nicht die Sache eines Staatsgouverneurs sei, die Bewohner zu gesetzwidrigen Handlungen aufzufordern. Auch der Gouverneur von Maryland teilt offenkundig nicht die Ansicht seines kalifornischen Kollegen, denn er hat den Truppen Anweisung gegeben, in der Stadt Salisbury bei der Verhaftung von 9 Personen mitzuwirken, die angeklagt sind, einen alten Neger gelyncht zu haben. Es gelang den Truppen, 4 Verhaftungen vorzunehmen. Am Nachmittag kam es in der Stadt zu scharfen Zusammenstößen mit einer großen Menschenmenge, wobei die Truppen von Tränengas reichlich Gebrauch machten. Die Truppen konnten aber die verhafteten Personen in einem Lastkraftwagen abtransportieren. — In Südkarolina sind 11 weiße Männer verhaftet worden, die angeschuldigt werden, am 16. November einen Neger gelyncht zu haben.

Ein neuer Fall von Lynchjustiz in den Vereinigten Staaten

New York, 29. November. Während sich die Oeffentlichkeit noch mit den Fällen von Lynchjustiz in Kalifornien und Maryland beschäftigt, trifft aus St. Joseph (Missouri) die Nachricht ein, daß sich dort ein neuer Fall ereignet hat. Ein Neger, der unter dem Verdacht verhaftet war, sich an einer jungen weißen Frau vergangen zu haben, wurde von der Bevölkerung aus seiner Zelle herausgeholt und im Gefängnis selbst an einem Baume aufgeknüpft. Die Leiche wurde dann verbrannt.

Elsaß-Lothringen und der deutsche Film

Zwischen Deutschland und Frankreich ist kürzlich ein Filmabkommen getroffen worden, demzufolge beide Länder jährlich zwanzig Filme austauschen. Den Elsaß-Lothringern genügen nun aber zwanzig deutsche Filme im Jahr nicht. Dem „Journal" zufolge hat das Syndikat der elsaß-lothringischen Kinobesitzer eine Delegation nach Paris gesandt, die dort die freie Einfuhr deutscher Filme nach Elsaß-Lothringen betreiben soll. Die französischen Produzenten haben dagegen naturgemäß eine ganze Menge einzuwenden, und auch die französische Regierung ist von der Forderung der Elsaß-Lothringer wenig entzückt. In der Tat spricht es nicht dafür, daß die Franzosen mit ihrer Französierungspolitik in den „befreiten Provinzen" Erfolg gehabt haben, wenn den Elsaß-Lothringern jetzt zwanzig deutsche Filme im Jahr nicht genügen.

7 Tote bei einem Brand in Speyer

Speyer, 29. November. Ein Brand, der gestern nachmittag in der Zelluloidfabrik in Speyer im sogenannten Säurebau ausgebrochen war, hat 7 Todesopfer gefordert. Nur 2 von den 9 Mann, die sich in diesem Betriebsteil befanden, konnten sich, wenn auch mit schweren Brandverletzungen, ins Freie retten, da sie sich zufällig in der Nähe der Tür befanden. Den anderen wurde durch die emporschießenden Stichflammen der Fluchtweg abgeschnitten.

Dampferbrand im Hamburger Hafen

Hamburg, 29. November. Auf dem Dampfer „Waltraut" brach heute früh aus noch unbekannter Ursache ein Feuer aus, das trotz der energischen Bemühungen der Feuerwehr bisher noch nicht gelöscht werden konnte. Der Dampfer führt eine Papierladung an Bord.

Großfeuer vernichtet eine Möbelfabrik

Neu-Isenburg (Kr. Offenbach), 29. November. Am Dienstag kurz vor Mitternacht legte ein Großfeuer das Fabrikgebäude der Küchenmöbelfabrik Louis Koehler in Neu-Isenburg in Asche. Wertvolle Maschinen, Möbel- und Holzvorräte fielen den Flammen zum Opfer. Der Sachschaden ist sehr groß. In der Fabrik waren zuletzt 350 Arbeiter beschäftigt. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, die umliegenden Gebäude vor den Flammen zu bewahren.

Riesenprozeß in Gdingen

Gdingen, 29. November. Im Bezirksgericht begann gestern ein Prozeß gegen 6 Personen, denen Verfehlungen zum Schaden des Staatsfiskus und Bestechung von Staatsbeamten zur Last gelegt werden. Es hatten sich zu verantworten: Witold Mosiewicz, früher Direktor der Firma „Atlantique", Anna de Rosset aus Warschau, ferner der Eisenbahndirektionsbeamte Józef Jachimczak, der frühere Stationsvorsteher Piotr Malinowski, der frühere Stellvertreter des Hafenkapitäns, Ignacy Antoniewicz, und der frühere Eisenbahnbeamte Otto Taubert. Zur Verhandlung sind mehr als 100 Zeugen geladen worden. Der Prozeß wird etwa zwei Monate dauern.

Rechtzeitige Verhaftung

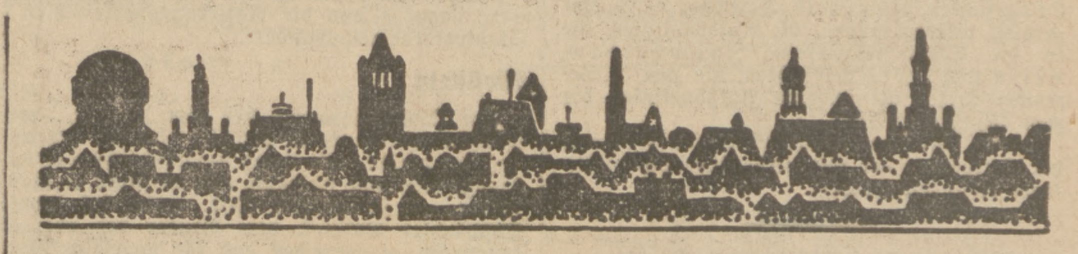
Warschau, 29. November. Dieser Tage ist der jüdische Großhändler Rozenberg vor seiner Flucht nach Palästina verhaftet worden. Rozenberg hatte einen großen Transport kosmetischer Waren gekauft und eine schnelle Liquidation seiner Geschäfte begonnen. Seine Gläubiger verfolgten ihn und benachrichtigten die Polizei, so daß er noch rechtzeitig festgenommen werden konnte.

Drei Banditen hingerichtet

Grodno, 28. November. In Lomza sind drei Banditen wegen Ermordung einer ganzen Familie hingerichtet worden.

Sturmflut im Hafen von Neapel

Neapel, 28. November. Eine gewaltige Sturmflut richtete im hiesigen Hafen große Verheerungen an. Mehrere beladene Leichterschiffe sind gesunken. Die Postdampfer, darunter auch der Ueberseedampfer „Roma", sind mit starken Verspätungen eingetroffen. Zahlreiche Schiffe wurden durch die Sturmflut von den Ankern losgerissen.



Stadt Posen

Mittwoch, den 29. November

Sonnenaufgang 7.37, Sonnenuntergang 15.44; Mondaufgang 13.54, Monduntergang 4.58.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft — 1 Grad Cels. Ostwind. Barometer 765. Bewölkt.

Gestern: Höchste Temperatur + 1, niedrigste 0 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 29. November + 0,14 Meter, wie am Vortage.

Wettervoraussage für Donnerstag, 30. Nov.: Etwas kälter, überwiegend bewölkt, lebhafte Südostwinde.

Spielplan der Posener Theater

Teatr Wielki:
Mittwoch: „Fatinitza".
Donnerstag: „Der Barbier von Sevilla" (mit Maria Kurenko).

Teatr Polski:
Mittwoch: „Fanny".
Donnerstag: „Er und sein Doppelgänger".

Teatr Nowy:
Mittwoch: „Mädchen in Uniform".
Donnerstag: „Mädchen in Uniform".

Konzerte:

Die Wiener Sängerknaben veranstalten am 4. und 5. Dezember um 20 Uhr in der Aula der Universität zwei Aufführungen.

Kinos:

Apollo: „Die weiße Lilie".
Colosseum: „Ein schlechtes Mädel" (mit Dolores del Rio), Beiprogramm: „In Neptuns Königreich".
Metropolis: „Die weiße Lilie".
[illegible]: „Ein schlechtes Mädel" (mit Dolores del Rio); Beiprogramm: „In Neptuns Königreich".
Sfinks: „Das Mädchen aus dem Lande der Stürme". (Jeanette Gaynor.)
Wilsona: „Unter falscher Flagge". (5, 7, 9 Uhr.)

Städtisches Museum mit Radio-Abteilung (ulica Marsz. Focha 18). Besuchszeit Wochentags 10—14 Uhr, Sonn- und Feiertags 10—12½.

Monatsversammlung des V. D. K.

Die Ortsgruppe Posen des Verbandes Deutscher Katholiken in Polen hielt am vergangenen Sonntag nachmittags 6 Uhr in der Grabenloge ihre November-Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende eröffnete sie mit der Begrüßung, der dann das gemeinsam gesungene Marienlied „Meerstern ich dich grüße" folgte.

Aus Anlaß des 100. Gedenktages des Bestehens des Vinzenzvereins zur Unterstützung der Armen hielt Domherr Prof. Dr. Steuer über das Leben seines Gründers Friedrich Ozanam einen Vortrag. Am 23. April 1813 in Mailand von französischen Eltern, die 1816 nach Lyon übersiedelten, geboren, begeisterte sich der hochbegabte Knabe früh an der Lehre des französischen Geistlichen Robert de Lamennais. Das führte ihn, als er 1831 zum Studium nach Paris kam, zum Anschluß an die dortige neukatholische Bewegung, die die Losung der französischen Revolution (Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit) mit der katholischen Lehre zu verbinden trachtete, und 1833 zur Begründung eines Vereins unter den Studenten, der den Armen persönliche Hilfe bringen sollte. Diese Liebestätigkeit begleitete unseren Ozanam sein ganzes Leben hindurch neben seiner wissenschaftlichen Tätigkeit. Nachdem er 1836 den juristischen und 1839 den philosophischen Doktorhut erworben hatte, übernahm er 1841 die stellvertretende Professur für ausländische Literatur in Paris und 1844 die ordentliche. In dieser Stellung wurde er der bedeutendste Vertreter deutschen Geistes in Frankreich. Besonders bekannt sind seine Dante-Studien geworden, in denen er darlegte, der letzte Sinn der „Göttlichen Komödie" sei, den Menschen aus Sünde und Irrtum zum Besitz himmlischer Glückseligkeit zu führen; so wurde er der Führer der katholischen romantischen Bewegung in Frankreich. Er starb auf der Reise von Italien, wo er Linderung gesucht, nach Frankreich in Marseille am 8. September 1853 in noch nicht vollendetem 40. Lebensjahre.

Nach diesem Vortrage wurden dann zunächst vom Vorsitzenden geschäftliche Mitteilungen gemacht, u. a., daß das Weihnachtsfest am Sonntag, dem 17. Dezember, im Zoologischen Garten abgehalten werde. Den Mitteilungen folgten dann zwei gemeinsam gesungene Lieder: „Am Brunnen vor dem Tore" und „Der Wanderer in der Sägemühle". Ein stilles Gedenken für den am Donnerstag, dem 23. November, in Graudenz ermordeten deutschen Schmiedemeister Adolf Krumm, der um seines Volkstums willen sein Leben gelassen hat, beschloß diese Monatsversammlung.

Ueber die Wiener Sängerknaben

schreibt das „Svenska Daghbladet", Stockholm:

In kühlen Herbstzeiten, wenn die Zugvögel nach dem Süden ziehen, sind wir seit einigen Jahren gewohnt, daß die kleinen Singvögel von Wien nach dem kalten Norden kommen und uns mit ihrem Gezwitscher erfreuen. Gestern sangen sie wieder vor den Stockholmern in dem großen Konzerthaussaal, der nahezu ganz voll besetzt war.

Die Hauptnummer des Programms war diesmal Suppes komische Oper „Flotte Bursche". Das Stück ist natürlich veraltet und altmodisch, aber in diesem Rahmen machte es sich ausgezeichnet. Man könnte sagen, daß der Titel symbolisch für die Aufführung war. Es waren wirklich „flotte Burschen", die spielten und sogar goldeswert. Harald Santler war eine wirklich herzige und liebliche Primadonna, die dazu ausgezeichnet sang, was gewiß nicht alle Primadonnen tun. Er wurde auch mit Blumen begrüßt. Der vorgebliche Lord und sein Bedienter, beide nach der traditionellen chargierten englischen Touristentype von anno dazumal maskiert, hatten stürmischen Erfolg, wie auch der Darsteller des Geizhalses mit seinem Geldlied. Die Lachsalven nahmen zu, und der Applaus war reichlich auf offener Szene.

Der letzte Teil des Programmes galt Gesängen im Volkston. Die kleine Volksweise von Salzburg „Aba Heidschi" wurde reizend ausgeführt, wie auch die Zulage, Mozarts „Schlafe, mein Prinzchen" vielleicht das Beste des Abends. Die letzte Zulage — es waren insgesamt vier — war natürlich Johann Strauß' „An der schönen blauen Donau", con amore vorgetragen.

Zum Erfolg des Abends trug natürlich Dr. Gruber in hohem Grade durch sein sicheres Dirigieren und feine Behandlung des Flügels bei.

Die Zulagen waren, wie gesagt, zahlreich und wären gewiß noch mehr gewesen, wenn es nach dem Publikum gegangen wäre. Aber es gibt eine Grenze auch für das Entgegenkommen, und die kleinen Sänger können gewiß nicht der Knauserei beschuldigt werden, besonders, wenn man die früheren anstrengenden Leistungen des Abends und die für das Alter der Sänger späte Stunde in Betracht zieht.

Der Vorverkauf der Karten zu dem Posener Auftritt der Wiener Sängerknaben am 4. und 5. Dezember hat bereits begonnen. Näheres in der Anzeige.

Gesuche um Autobuskonzessionen

Das Posener Wojewodschaftsamt gibt zur Kenntnis, daß Gesuche um Konzessionen für Autobuslinien, die nach Posen bzw. Bromberg führen, bis zum 15. Dezember d. Js. eingereicht werden müssen, bei Autobuslinien, die in die Städte Gnesen, Inowrocław, Lissa und Ostrowo führen, bis zum 21. Dezember d. Js., bei anderen Autobuslinien bis zum 15. Januar 1934.

Die zu spät eingereichten Gesuche werden nach der Erledigung der rechtzeitig eingereichten Gesuche behandelt werden.

X **Vermißt.** Die 8jährige Irene Stabrowska, ul. Patr. Jackowskiego 35, verließ am 28. d. Mts. das Elternhaus und ist bisher nicht zurückgekehrt. Sie hat blondes Haar, ovales Gesicht, war bekleidet mit grauem Wintermantel, braunen Schuhen und im Besitz einer braunen Schultasche.

X **Ueberfahren** wurde in der ul. Fredry von dem Auto PZ 43 083 der Schulstraße wohnende Johann Przybyl. Mit einigen Rippenbrüchen wurde er ins Krankenhaus gebracht.

X **Einbruch.** In das Schuhwarengeschäft von Bata ul. Przemysłowa 43, drangen Diebe ein und entwendeten 89 Paar Herren- und 114 Paar Damenschuhe im Gesamtwerte von 1018 Zł.

Wojew. Posen

Lissa

k. **Zehn Jahre Landrat von Lissa.** Am heutigen Tage kann der hiesige Landrat, Herr Edmund Zenkteler, auf eine zehnjährige Tätigkeit im Kreise als Landrat zurückblicken. Heute vormittag fand in der katholischen Pfarrkirche auf die Intention des Jubilars eine heilige Messe statt, an der örtliche Vereine und Organisationen sowie auch solche aus dem Kreise teilnahmen.

k. **Bestandene Prüfung im Friseurgewerbe.** Am Montag, 27. November, bestanden vor der Prüfungskommission der Posener Handwerkskammer die Meisterprüfung im Friseurgewerbe Bernard Rozwalka-Lissa, Leo Turkiewicz-Lissa und Stefan Otto-Kosten.

k. **Scheunenbrand.** Aus bisher unbekannter Ursache entstand in der Wirtschaft des J. Urbaniak in Belęcin-Nowy, Kreis Lissa, ein Brand. Es verbrannten vollständig die Scheune mit den darin befindlichen Ernteerträgen und Maschinen sowie ein neben der Scheune liegender Schuppen. Der Schaden, den das Feuer verursacht hat, wird auf 15 000 Zł. geschätzt.

Rawitsch

— **Dunkelmänner.** Ein geheimnisvoller Wahlzwischenfall ereignete sich in den Abendstunden des Sonntags im Wahlbüro der Liste 2 (poln. Nationalisten). Dort öffnete sich plötzlich die Tür, und eine Stimme rief auf deutsch herein: Vagabunden! Offenbar wollte der „Dunkelmann" einen Zwischenfall von deutscher Seite provozieren. Der tapfere Jüngling — es handelt sich um den Kaufmannsgehilfen M. T. der Fa. H. Nijzak — wurde jedoch erkannt und entschuldigte sich damit, da er nicht gewußt hätte, daß sich in dem betreffenden Lokal das Wahlbüro befinde. (?)

— **Allen zur Warnung.** Bei drei Besitzern in Friedrichsweiler wurden auf Veranlassung der Steuerbehörde Haussuchungen veranstaltet. Gefahndet wurde nach Sirup und Feuerzeugen; die Gegenstände wurden auch gefunden und beschlagnahmt bzw. versiegelt. Wir weisen, um unseren Lesern Unannehmlichkeiten zu ersparen, nochmals darauf hin, daß das Abkochen von Sirup in Privathaushaltungen auf Anordnung des Zuckermonopols verboten ist. Feuerzeuge, auch selbst angefertigte, müssen mit einem Steuerstempel versehen sein. Wer gegen diese Vorschriften verstößt, macht sich strafbar.

Schimegel

ka. **Der Staatspräsident als Taufpate.** In dem nahen Robatschin wurde dem Arbeiter St. Walkiewicz der siebente Sohn geboren, bei dem der Herr Staatspräsident die Patenstelle übernommen hat. Ein Patengeschenk in Gestalt eines Sparkassenbuches mit 50 Zloty bekam der Vater des Kindes vom Staatspräsidenten übersandt.

ka. **Nach den Stadtverordnetenwahlen. Die Parteien haben folgende Mandate errungen: Liste 1 (Sanierung) 3, Liste 2 (Hausbesitzer) —, Liste 3 (Nationaldemokraten) 7, Liste 4 (Deutsche) 2. Durch die rege Wahlbeteiligung von deutscher Seite konnte wieder die gleiche Anzahl Stadtverordnete ins Stadtparlament einziehen wie bisher.**

ka. **Amtlich gibt das Starostwo bekannt,** daß, da in letzter Zeit viele Unfälle durch falsches Fahren, Ausweichen und Halten auf der falschen Seite entstanden sind, von jetzt ab eine scharfe Kontrolle auf dem ganzen Territorium des Kreises durchgeführt wird. Gegen die bestehenden Wegevorschriften Handelnde werden mit strengen Strafen belegt.

Schroda

t. **Zwei Schadenfeuer.** In Murzynowo kość. brannten bei dem Landwirt Marcin Kaszub die Scheune und der Stall nieder. Der Schaden beträgt 2000 Zł. — Weiterhin entstand bei dem Landwirt St. Pluciński in Zajutowo bei Nekla ein Schadenfeuer, dem ein Getreideschober im Werte von 200 Zł. zum Opfer fiel. In beiden Fällen konnte die Ursache des Brandes noch nicht ermittelt werden.

Kostschin

t. **Ein Wilddieb gefaßt.** Der hiesigen Polizei ist es in der Nähe des Dorfes Kliny gelungen, einen Wilderer festzunehmen, welchem 20 Stück tote Fasanenhähne, eine elektrische Lampe sowie eine Flinte abgenommen wurden. Es handelt sich um den Landwirt Kaźmierczak aus Promno, der dem hiesigen Polizeigefängnis zugeführt wurde.

Kurnik

t. **Nach dem Wahlergebnis** erhält das Nationale Lager 8 und die Regierungspartei vier Stadtverordneten-Mandate.

Wollstein

Ein Einbruch wurde bei dem Pächter des Rathausrestaurants in Rothenburg, Herrn Dudziak verübt. Es fielen den Einbrechern eine Menge spirituose Getränke und 80 Zloty in die Hände. — Zu gleicher Zeit wurde bei dem Obsthändler Dudziak, dem Bruder des obengenannten, eingebrochen und für ungefähr 250 Zloty Obst gestohlen.

Der Starost des Kreises Wollstein erinnert nochmals an die Verordnung des Innenministeriums vom 27. 9. 1933 betreffend die Angelegenheit der Prozeßvertreter sowie der Büros, die sich mit der Führung und Uebersetzung fremder Angelegenheiten befassen, daß dieselben, sofern sie am 4. 6. 1933, diese Geschäfte betrieben, sie auf Grund des § 353 der deutschen Gewerbeordnung verpflichtet sind, sich vor dem 1. Januar 1934 um die Erlaubnis im hiesigen Landratsamt für die Weiterführung zu bemühen.

Rakwitz

* **Stadtverordnetenwahl.** Es entfielen auf die Liste 1 4 Mandate, Liste 2 6, Liste 3, **deutsche Partei, 2 Mandate.**

* **Ueberfall.** Auf der Poststraße in Rakwitz wurden am Sonntag ein gewisser Janowic und Krawiec überfallen und erheblich verletzt. Man nimmt als Motiv einen politischen Hintergrund an.

Wreschen

Hoher Besuch

Der Herr Staatspräsident, Professor Dr. Ignaz Mościcki weilt in diesen Tagen hierselbst bei dem Grafen Mycielski als Jagdgast. Aus diesem Anlasse haben die öffentlichen Gebäude und auch viele Privathäuser geflaggt.

Znin

ü. **Obstbäume gegen die Hasen schützen.** Der Kreisstarost hat die Schulzen und Gutsvorsteher aufgefordert, dafür zu sorgen, daß die Obstbäume an den öffentlichen Wegen mit Stroh bewickelt werden, um sie gegen Beschädigung durch die Hasen zu schützen.

ü. **Vertretung des Fleischbeschauers.** Die Vertretung für den verstorbenen Fleischbeschauer Michał Wiśniewski übt auf Anordnung des Kreisstarosten bis auf weiteres im Bezirk Znin-Dorf, Stanisław Baczkowski, wohnhaft in der ul. Sadowa (Bank Ludowy), aus. Alle Schlachtungen sind bei ihm anzumelden.

Gnesen

in. **Dem Landwirt Viktor Gruber aus Jankowo Dolne wurden vom Sonnabend auf Sonntag in der Nacht 2 Pferde gestohlen. Die Pferde — Rotschimmel — waren 3 und 4 Jahre alt und hatten einen Wert von 1 200 bis 1 600 zł. Im Stalle schlief der Knecht des Landwirts. Er will aber vom Diebstahl nichts gemerkt haben. Von den Dieben fehlt jede Spur.**

in. **Goldene Hochzeit.** Das Ehepaar Gehardt in Jankowo Dolne feierte am 25. November seine goldene Hochzeit. Aus diesem Anlaß fand in der evangelischen Kirche in Gnesen eine Feier statt. Der Jubilar Paul Gerhardt steht im 77. Lebensjahre, seine Frau, Elisabeth im 73. Lebensjahre. Sie haben 10 Kinder, davon leben neun, und zwölf Enkelkinder. Das Ehepaar erfreut sich noch einer guten Gesundheit.

Inowroclaw

Wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt' Körperverletzung und Störung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung, hatten sich heute die Brüder Lech und Bogdan Wojkowski von hier zu verantworten. Am 28. Oktober v. Js. kamen sie mit noch zwei anderen Personen gegen 11 Uhr abends in angeheitertem Zustande in das Lokal Zbierski, wo sie Kaffee forderten. Auf einen Einwurf des Wirtes, ergriff Lech Wojkowski ein Glas, um damit auf den Wirt einzuschlagen. In diesem Moment sprang der im Lokal anwesende damalige Leiter der hiesigen Kriminalpolizei Waszak, dem Lech Wojkowski in den Arm, um den Schlag zu verhindern. Darauf stürzte sich Lech W. auf den Beamten, würgte ihn, schlug ihm ins Gesicht und zerkratzte ihm dieses, während sein Bruder Bogdan den Beamten am Bein verletzte. Der Staatsanwalt fordert für beide Brüder je 10 Monate Gefängnis.

Eine blutige Auseinandersetzung fand am Sonntag vormittag gegen 10 Uhr in dem benachbarten Gnojno zwischen dem Landwirt Wacław Jankowiak und seinem Sohn Jozef statt, in deren Verlaufe der Sohn dem Vater mit dem Beil einige Schläge ins Gesicht versetzte, sodaß dieser blutüberströmt zusammenbrach. Der rabiate Sohn wurde in Haft genommen.

z. **Stadtverordnetensitzung.** In der am letzten Donnerstag in der Aula der hiesigen Mittelschule unter Vorsitz des Stadtpräsidenten Jankowski stattgefundenen Sitzung berichtete Stadtv. Wroblewski über die Frage der Verlegung der Landw. Schule nach Miechowiczki, wo für sie eine Musterlandwirtschaft errichtet werden soll. Der Antrag wurde angenommen. In Sachen des Zuschlagsbudgets für 1933/34 wurde beschlossen, sich an eine höhere Instanz um Bewilligung desselben zu wenden. Nach der Wahl zweier Stadtverordneten für die Kommission in Sachen der Erhöhung der Kommunalzuschläge wurde die Sitzung geschlossen.

Zug überfährt Fuhrwerk

z. Am vergangenen Sonnabend früh überfuhr der Personenzug auf der Strecke Rabinek—Chelmce ein Fuhrwerk des Gutes Sikorowo hiesigen Kreises, wobei der Wagen vollständig zertrümmert wurde. Der Kutscher Pikurski sowie die Pferde blieben wunderbarerweise unverletzt.

z. **Diebstahl in der Kirche.** Der Kirchendiener der hiesigen Muttergotteskirche bemerkte beim Reinigen der Kirche, daß der Teppich vom Hauptaltar gestohlen war. Der Dieb muß am Tage den Diebstahl ausgeführt haben. Wie er in die Kirche kommen und einen Teppich, der doch in der Tasche nicht herauszutragen ist, stehlen konnte, ist bisher nicht geklärt.

Kolmar

el. **Auszeichnung.** In vergangener Woche wurde der Angestellten Frieda Kaffke von hier, für zwölfjährige treue Dienste im Hause des Kaufmanns Pieper eine Ehrung zuteil, indem ihr Herr Superintendent Hammerling im Beisein des Vorstandes des Vereins „Frauenhilfe" mit einer Ansprache, eine goldene Brosche überreichte.

Wischin-Neudorf

el. Am vergangenen Mittwoch versammelten sich die Besitzer und Arbeitgeber der hiesigen Gemeinde zu einer Besprechung über die neuen Krankenversicherungs-Bestimmungen. Nach eingehender Erläuterung der Angelegenheit wurde einstimmig beschlossen, in einen Kollektivvertrag einzugehen. Als Arzt wurde Fräulein Dr. Spitzer in Budsin angenommen. — Sodann wurden Spenden für die Winterhilfe gesammelt. Das Ergebnis der Zeichnung war 15 Ztr. Roggen.

Wissek

§ **Wissek soll Dorf werden.** Die nahe der deutsch-polnischen Grenze gelegene Stadt Wissek, soll in eine Dorfgemeinde umgewandelt werden. Die Bürger, die sich dagegen sträuben, haben eine Delegation nach Posen zur Wojewodschaft gesandt.

Nakel

§ **Stadtverordnetenwahlen.** Bei den Stadtverordnetenwahlen konnten die Deutschen nur in zwei Bezirken wählen, da die eine der deutschen Kandidatenlisten im Bezirk 1 mit zwei Unterbezirken von der Hauptwahlkommission für ungültig erklärt wurde. In dem betreffenden Wahlbezirk wurde ein deutscher Kandidat gewählt, es ist dies Herr Manasterny.

Filehne

ss. **Feuer.** Am Freitag, dem 24. d. Mts., nachmittags 5 Uhr erscholl plötzlich Feueralarm in unserem Städtchen. Es brannte der Dachstuhl des Bilajewskischen Schmiedegrundstücks auf der Neustadt. Durch schnelles Eingreifen der Freiwilligen Feuerwehr konnte der Brand noch gelöscht werden, bevor das Feuer weiter um sich greifen konnte.

ss. **Neues Altersheim.** Das ehemalige Ostrauer Pädagogium ist von dem bisherigen Besitzer, „Eisenbahn-Beamten-Bund", an die Stadt Warschau verkauft worden. Es wird hier ein Altersheim für ca. 800 bis 1000 Personen geschaffen, die von katholischen Schwestern aus Warschau betreut werden sollen. Es haben für diesen Zweck umfassende Reparaturen und Umbauten stattgefunden. Ferner sollen noch eine Kapelle, eine Leichenhalle und ein Speicher gebaut werden. Es ist auch anzunehmen, daß die Schwestern eigene Fleischerei, Bäckerei sowie Schneider- und Schuhmacherwerkstatt einrichten werden, so daß der Vorteil für die Bürgerschaft im allgemeinen nur sehr gering sein wird.

Vandsburg

§ **Jahresfest des Mutterhauses.** Das hiesige evangelische Diakonissen-Mutterhaus feierte am letzten Sonntag sein 34. Jahresfest. Nach vorangehender Gebetsstunde und dem feierlichen Gottesdienst um 10 Uhr vormittags fand nachmittags in der Schwesternhauskirche die Hauptfeier mit dem Jahresbericht statt, in der Pastor Krawielitzki und Inspektor Seitz Ansprachen hielten. Das Fest, zu dem zahlreiche Gläubige aus Stadt und Land erschienen waren, fand mit einer erhebenden Nachfeier seinen Abschluß. Im Anschluß an das Jahresfest findet in der Zeit vom 27. November bis 2. Dezember eine Bibelwoche statt. Diese wurde am Montag mit einem Missionsvortrag der Schwester Margarete Kannenberg eröffnet. Sie sprach über das Thema: „Was ich unter den Bolschewisten erlebt habe".

Willice

Der frühere Domänenpächter der Königlichen Domäne Kolata und jetzige Besitzer des Rittergutes Willice (Pommerellen), Herr Ernst Coelle, feiert am 1. Dezember seinen 70. Geburtstag. Herr Coelle ist bekannt als tüchtiger Landwirt und weidgerechter Jäger, der heute noch die Hühnerjagd ausübt.

Ihm zu Ehren veranstaltet sein Sohn Hans Coelle-Gwiazdowo eine große Feldjagd, die das Geburtstagskind von Anfang bis zu Ende mitgehen wird.

Schokken

dh. **Kampf mit Banditen.** In der Nacht vom 21. zum 22. d. Mts. gelang es der Schokkener Polizei, im Roszkowoer Walde 3 Banditen festzunehmen, die aus dem Gefängnis in Wronke entflohen waren. Da die Banditen sich zur Wehr setzten, machten die Polizisten von der Schußwaffe Gebrauch, wodurch zwei der Sträflinge leicht verletzt wurden. Es sind dies die Strafgefangenen Stankiewicz und Czerep. Beide, sowie die Strafgefangene Konowałowa, wurden sofort nach Schokken gebracht, wo die Verletzten verbunden wurden. Dann wurden sie nach Wronke abtransportiert.

Wongrowitz

dh. **Diebstähle.** Dem Landwirt Niezgoda in Panigrodz wurde in der Nacht ein 3 Zentner schweres Schwein aus dem Stall **gestohlen.**

Bromberg

y. **Am Totensonntag** fand im Ruderverein „Frithjof" eine feierliche Ehrung der gefallenen Kameraden statt. Die Rede hielt Herr Stojke. Anwesend waren u. a. Herr Sejmabgeordneter Graebe und Vizekonsul Bernhard.

y. **Die diesjährigen Wahlzahlen** in Bromberg geben zu allerhand nachdenklich stimmenden Erwägungen Anlaß: 6800 Wähler wählten auf Grund des ihnen zustehenden Rechtes deutsche Stadtverordnete, erhielten deren aber nur zwei zugeteilt. Auf 3400 deutsche Stimmen entfiel also nur ein Mandat bei den polnischen Parteien kommt aber ein Mandat bereits auf durchschnittlich 900 Stimmen. Bei den vorigen Stadtverordnetenwahlen in Bromberg im Jahre 1929 wurden für die deutsche Liste bei fast 100 Prozent Beteiligung der deutschen Wahlberechtigten 6930 Stimmen abgegeben. Da bei der diesjährigen Wahl drei Jahrgänge weniger zur Wahlurne kamen, hätte das Ergebnis um etwa 500 bis 600 Stimmen geringer sein müssen als im Jahre 1929. Es war aber nur um 143 Stimmen niedriger, und dies trotz kostspieliger gegnerischer Propaganda, der Zersplitterungsversuche usw.

Kopfhaut und Ohr abgerissen

y. Ein schrecklicher Unfall ereignete sich beim Landwirt Paul Neufeld in Niem. Łąk, Kr. Schwetz. Die 10jährige Tochter geriet mit den Haaren in die Häckselmaschine, wobei ihr die ganze Kopfhaut und ein Ohr abgerissen wurde. Das arme Kind wurde sofort nach Bromberg ins Krankenhaus gebracht Sein Zustand ist ernst.

Miloslaw

t. **Das Ergebnis der Stadtverordnetenwahlen** weist eine überwiegende Mehrheit bei der Liste der Nationaldemokraten auf. Diese erhielten 9 Mandate, während die Regierungspartei nur 3 Mandate erringen konnte.

Sportmeldungen

Europa-Rundflug auch über Lüttich

Der belgische Aeroklub hat sich an den Aeroklub Polens mit der Bitte gewandt, die Strecke des nächstjährigen Europa-Rundfluges so zu ändern, daß auch Belgien berührt würde. Der Bitte ist stattgegeben worden. Die Strecke wird von Berlin über Köln und Lüttich nach Paris führen.

Kusociński fährt nach Wien

Der polnische Meisterläufer Kusociński begibt sich nunmehr endgültig am 2. Dezember nach Wien zur Kur. Mit ihm fährt sein Leibarzt Dr. Przeworski.

Neue Bücher

Deutsche Heil- und Wildpflanzen. Von Wilhelm Wenzel. Ein gemeinverständliches Gebrauchswerk zum Erkennen und zur Förderung des Sammelns der häufigsten wild wachsenden Heil- und Nutzpflanzen mit Angabe ihrer Verwertung. 132 Seiten 8° mit 110 Abbildungen. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart. Kartoniert RM 3.—.

Was auf Wiesen und Feldern, an Hängen und Rainen blüht und wuchert, das sind nicht nur Blumen zur Freude des Wanderers, das ist nicht nur Unkraut und Plage, nein, das sind vielfach Kräuter von wenig oder fast unbekanntem, aber darum nicht minder wirksamem Heilwert. Es ist sehr begrüßenswert, daß die Franckh'sche Verlagshandlung in Stuttgart einen der führenden Fachleute auf dem Gebiet des Heilkräuterwesens, Wilhelm Wenzel, Altona, zur Herausgabe eines Buches „Deutsche Heil- und Wildpflanzen" gewonnen hat.

Nach den Anleitungen dieses Buches und den beigegebenen, sehr exakt ausgeführten Bildern kann man alle Heilpflanzen genau kennenlernen. Weiter findet man hier alle die genauen Anleitungen zum richtigen Sammeln, zum Trocknen und das Verwenden der Heilpflanzen.

Vorerst werden es vielfach auch derzeit Erwerbslose sein, die den, wenn auch nicht hohen, so doch lohnenden Verdienst, den das Sammeln von Heilkräutern einbringt, gern mitnehmen. Weiter aber muß gefordert werden, daß von den Schulen aus auf die deutschen Heilkräuter besonders hingewiesen wird, daß schon die Kinder sie genau kennen und fachgemäß behandeln lernen. Dazu bildet das Buch von Wilhelm Wenzel eine vorzügliche Anleitung.

Die wachsende Siedlung nach biologischen Gesetzen. Von Leberecht Migge. 64 Seiten mit 42 Abbildungen. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart. Preis kart. RM. 2.40.

Ein Buch vom richtigen Siedeln, besonders wertvoll darum, weil der Verfasser nicht unerprobten Theorien das Wort redet, sondern die Ergebnisse 10jähriger Siedlungstätigkeit in der von ihm geleiteten Siedlung Worpswede in den Vierlanden bei Hamburg auswertet.

Nach den dort gemachten Erfahrungen ist als produktivste und wirtschaftlichste Form die Nutzgartensiedlung zu betrachten. In mehreren Bauetappen entsteht aus der Sommerlaube das Siedlerhaus, wachsend mit Hilfe des Bodenertrages. Das wachsende Haus wird dabei grundsätzlich ebenerdig an eine sonnen- und lichtfangende, windabhaltende Südmauer gebaut, die die Sonnenwirkung steigert, und neben natürlichen Schutzanlagen durch Hecken und Pflanzen das wirksamste Aufbauelement einer Gartensiedlung darstellt.

Das mit vielen Abbildungen erläuterte Büchlein wird allen, die sich mit Siedlungsfragen befassen, aber auch dem Gärtner, Schrebergärtner und Landwirt wertvolle Anregungen geben.

Die Steuerreform und wie sie aussehen soll

Wann kommt die Einsicht?

Dr. F. S. Die Ungeduld, mit der von der Regierung rettende Taten erwartet werden, ist vielleicht auf keinem Gebiete staatlichen Handelns grösser als auf dem der Besteuerung. Das ist sehr erklärlich. Denn auch bei grösster Opferbereitschaft und Hingebung an den Staat bleibt doch die Tatsache bestehen, dass weder der Staat von seinen Bürgern auf die Dauer mehr fordern, noch der einzelne dem Fiskus mehr geben kann, als er wirtschaftlich zu leisten vermag. In den letzten Jahren aber hat der Steuerdruck einen solchen Umfang angenommen, die steuerlichen Anforderungen, die an die Wirtschaft gestellt werden, haben die Existenzgrundlage so stark erschüttert, dass der Ruf nach einer gründlichen Steuerreform immer lauter sich erhebt, die das Steuersystem sozial gerechter, die Steuern wirtschaftlich tragbarer machen soll.

Trotz weitgehenden Abbaues der Staatsausgaben und trotz stärkeren Absinkens der Steuereingänge wird die Steuerlast von Jahr zu Jahr grösser. Nicht nur, dass der Steuerdruck in Polen grösser ist als in irgendeinem anderen Lande, mit der Verschlechterung der Wirtschaftslage wird er auch immer empfindlicher für den einzelnen Steuerzahler. Das hängt in erster Linie mit der Ueberzahl von Steuern zusammen, die im Laufe der Jahre der Erfindergeist zutage gefördert hat. Wenn wir nur auf die drei letzten Jahre zurückblicken, so finden wir eine ausserordentliche Produktivität in der Erfindung neuer Steuern. Das Jahr 1931 bescherte den Steuerzahlern: den Krisenzuschlag zu der staatlichen Einkommensteuer, die Erhöhung der Mietzinssteuer, eine neue Zündholzsteuer, eine neue Steuer von elektrischem Strom, den Krisenzuschlag zur Immobiliensteuer, die ausserordentliche Steuer von gewissen Berufen, die Erhöhung der Bierabgabe, der Autogebühren zugunsten des Wegebaufonds, eine Erhöhung der Spielkartengebühr, des Post-, Telephon- und Telegraphentarifes und endlich die Hinaufsetzung einiger Monopolpreise. Wenn auch das Tempo der Steuererhöhungen im Jahre 1932 nicht so stürmisch verlief, so war auch dieses Jahr nicht weniger ergiebig. Es brachte neue Belastungen in Gestalt von Zuschlägen zum Arbeitslosenfonds, von Mietzinsquittungen, von Eintrittskarten, zur Zucker- und Bierabgabe, zur Safesteuer, zur Abgabe von Glühlampen und vom Gasverbrauch. In diesem Zusammenhang ist noch auf die empfindliche Erhöhung der Stempel- und Gerichtsgebühren hinzuweisen. Das laufende Jahr steht wiederum im Zeichen einer Steuerinflation. Um nur die wichtigsten neuen Steuern anzuführen: die 1proz. Belastung aller Einkommen zugunsten des Arbeitsfonds, eine weitere Erhöhung der Abgaben von Eintrittskarten, von Zucker, vom Gasverbrauch und der Mietzinsabgabe, die insgesamt eine Jahresbelastung von rund 70 Mill. zł ergeben. Hierzu kommt die ausserordentliche Vermögensabgabe, die die Grundsteuerzahler mit 20 Mill. zł, die Umsatzsteuerzahler mit 10.5 Mill. zł und die Immobiliensteuerzahler mit 3.5 Mill. zł jährlich belastet. Hierher gehören noch die neue Belastung zugunsten des Getreideinterventionsfonds in Gestalt eines 10proz. Zuschlages zur Gewerbeumsatz- und zur Grundsteuer, und die neue Schlachtsteuer, die insgesamt Einnahmen in Höhe von 23 Mill. zł bringen sollen.

Die zahlreichen Reformen und Eingriffe grösseren und geringeren Formats, die in diesen Jahren wachsender Finanz- und Wirtschaftsnot auf dem Gebiete der öffentlichen Besteuerung erfolgt sind, haben nicht nur den Druck als Ganzes verstärkt, sondern auch zugleich eine Verschiebung des Schwerpunktes der Steuerlast in der Richtung des geringsten Widerstandes gebracht. Wohin man im Bereiche der Besteuerung auch blicken mag: im Staat wie in den Selbstverwaltungen und Kommunen gibt es fast keine Steuer, die nicht im Laufe der letzten Jahre irgendwelche Veränderungen und Erhöhungen, in der Regel sehr einschneidender Art erfahren hätte. Wenn auch zugegeben werden soll, dass bei jeder Erhöhung oder Neueinführung von Steuern dem Fiskus als oberster Zweck die Herbeischaffung neuer Mittel zwecks Bestreitung der wachsenden Staatsausgaben in der Krise vorschwebte, so darf doch die dadurch bewirkte Ueberlastung der Wirtschaft nicht übersehen werden, die an die schicksalsschwere Frage der wirtschaftlichen Existenz rührt. Wie auf allen Gebieten, gibt es auch hier eine natürliche Grenze der Besteuerung, die bei sonstiger Gefahr schwerer finanzieller und wirtschaftlicher Erschütterungen nicht überschritten werden darf. Wurde diese Grenze immer gewahrt? Mit der Ueberzahl von Steuern hängt es schliesslich zusammen, dass in dem so erwachsenen Gestrüpp sich ergänzender, überschneidender, vielfach auch disharmonischer Steuermassnahmen kaum der Fachmann sich noch zurechtzufinden vermag, geschweige denn der einfache Steuerzahler.

Dass wir heute ein erhebliches Zuviel an Steuern und Steuerarten haben, ein Zuviel, das sein Dasein der Flickarbeit verdankt, die infolge der drängenden Finanznot immer von neuem getan werden musste, wird heute auch vom Fiskus selbst nicht mehr bestritten. Unbestritten ist auch, dass die Unübersichtlichkeit und geradezu Unsicherheit, die sich mit dem nach und nach entstandenen Steuerlabyrinth herausgebildet hat, in allererster Linie der systemlosen Folge steuerlicher Notmassnahmen zu verdanken ist, von deren Werden wir Zeugen gewesen sind. Wohl ist im Laufe der Jahre manche, oft sogar gute Reform durchgeführt worden, aber in der Mehrzahl der Fälle handelt es sich bei all diesen Umgestaltungen um Massnahmen, die statt das Steuersystem zu vereinfachen, es noch mehr kompliziert haben. Das Wesentliche, was zur Herbeiführung grösserer Einfachheit, Uebersichtlichkeit und Klarheit in unserem Steuerwesen getan werden kann und getan werden muss, ist die Beseitigung der zahlreichen Zusatzsteuern und damit die Wiedersichtbarmachung der klaren Grundlinien eines auf das wirtschaftliche Erfordernis wie auf gerechte Lastenverteilung gebührende Rücksicht nehmenden Besteuerungssystems. Hierzu bedarf es aber einer Reform „an Haupt und Gliedern", von der schon seit Jahr und Tag gesprochen, die aber noch immer nicht in Angriff genommen worden ist. Der Leitgedanke dieser Steuerreform müsste der sein, eine produktionsfördernde, nicht aber wirtschaftshemmende Steuerpolitik vorzubereiten, die von der Absicht geleitet sein muss, die Kaufkraft der Gesamtheit der werktätigen Masse der Bevölkerung zu heben. Mit einer solchen Politik wäre natürlich die Aufrechterhaltung sehr hoher Verbrauchssteuern kaum in Einklang zu bringen. Soll die Steuerreform gründlich sein und ihren Zweck erfüllen, so müsste die Zahl der Steuern wesentlich herabgesetzt, die Steuerverwaltung grundlegend vereinfacht werden. Das Steuersystem soll sozial gerecht, die Steuern sollen wirtschaftlich tragbar sein. Die künftige Steuerreform müsste so gestaltet werden, dass Staat, Selbstverwaltungen und Gemeinden steuerlich als Einheit gelten. An die Stelle der jetzigen erschreckenden Vielheit von Steuern müssten einige grosse Steuern treten, die die Einnahmequellen für Staat, Länder und Gemeinden zu sein hätten. Als weiteres Ergebnis der Vereinfachung: eine einheitliche Steuerverwaltung des Staates mit zugleich wesentlicher Senkung der Kosten. Steuererklärungen nur noch an eine einzige Behörde, Zahlungen nur noch an die Finanzkasse des Staates, zugleich eine wesentliche Verminderung der Steuerfälligkeitstermine.

Es müsste ein ausserordentlich weit ausgreifendes Reform-Programm ausgearbeitet werden, dazu bestimmt, die öffentlichen Finanzen durch Hebung der Steuermoral und steuerliche Entlastung wieder auf gesicherte Grundlage zu stellen, die Steuerleistung klar und durchsichtig zu gestalten, der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit und damit zugleich der Forderung einer sozial gerechten Lastenverteilung Rechnung zu tragen. Es muss sich darum handeln, die schweren Steuerlasten in eine leichtere Bürde zu verwandeln. Dazu gehört in erster Linie das Bekenntnis des Staates, dass auf noch sehr lange Zeit grösste Sparsamkeit wird geübt werden müssen, sollen die verlorengegangenen Kraftreserven in unserem Wirtschaftskörper wieder angesammelt werden, damit sie ihre wirtschaftsbefruchtende Funktion erfüllen können.

Die Oberschlesien—Gdingen-Bahn

* Die Pariser Verhandlungen über die Uebernahme des Betriebes der neuen Ostoberschlesien—Gdingen-Bahn durch die Francopolnische Konzessionsgesellschaft sind vorläufig ergebnislos geblieben und sollen im Dezember in Warschau fortgesetzt werden. Die Gesellschaft erklärt sich für ausserstande, der polnischen Industrie die Aufträge auf rollendes Material im Werte von 100 Mill. Frs. zu erteilen, wozu sie vertraglich verpflichtet ist.

Die Einigung im Baumwollkartell

O In den letzten Tagen hat in Lodz eine Versammlung des Verbandes der Baumwoll-Produzenten stattgefunden, welche das vorläufige Schiedsurteil des polnischen Handelsministers über die Beschwerden der kleinen Fabriken als Verhandlungsgrundlage bestätigte. Auf Grund der Beratungen wurden den kleineren Teilnehmern eine Ermässigung der Claeringgebühren und eine bestimmte Anzahl von „Spindel-Stunden" zugebilligt.

Eine englische Anleihe für die Holzausfuhr

O Eine kurzfristige Anleihe in Höhe von 400 000 Pfund Sterling hat die Polnische Holzausfuhr-Agentur, die sogenannte „Paged" von einer Gruppe englischer Banken erhalten. Die Geldgeber sind die British Overseas Bank, die Union Bank of Scottland, die Firma Glyn Mills & Co. und die Brown Shipley Bank. Die Kosten des Kredits werden in der Handelspresse auf 3.145 Prozent angegeben, wovon 2 Prozent die Bankprovision darstellt. Die Tilgung erfolgt nach Massgabe der Erlöse aus der Holzausfuhr nach England. Das Anleihegeschäft dient dazu, die Verkäufe der polnischen Staatswaldungen von den Währungsschwankungen unabhängig zu machen. Bekanntlich ist die Leitung der polnischen Staatswaldungen Eigentümerin der „Paged".

In der Holzindustrie beabsichtigt, der „Gazeta Handlowa" zufolge, eine führende polnische Firma in nächster Zeit eine Zweigniederlassung in Haiffa zu errichten, welche die Märkte der Levante mit Holz für Wohnungsbau beliefern soll.

Märkte

Bromberg, 29. Nov. Amtliche Notierungen für 100 kg frei Station Bromberg. Transaktionspreise: Weizen 15 t 18.60—18.75, Roggen 30 t 14.70, Hafer 45 t 13.60. Richtpreise: Weizen 18.25 bis 18.75 (ruhig), Roggen 14.25 (ruhig), Braugerste 14.50—15.50 (schwach), Mahlgerste 12.75—13, Hafer 13.25—13.40 (ruhig), Roggenmehl 65proz. 31—33, Weizenmehl 30 bis 32.00, Weizenkleie 9.75—10.25, grobe 10.25 bis 10.75, Roggenkleie 10—10.50, Raps 33—35, Winterrübsen 35—37, Viktoriaerbsen 22—24, Folgererbsen 22—24, Rapskuchen 15.60—16.50, blauer Mohn 56—59, Senf 32 bis 34, Speisekartoffeln 3.50 bis 4, Wicke 13.50—14.50, Leinsamen 35—37, Leinkuchen 19 bis 20, Sonnenblumenkuchen 19—20, Peluschken 13 bis 14, Felderbsen 17—19, Netzeheu, lose 6—6.50, Netzeheu, gepresst 7—7.50, Roggenstroh, lose 1.25 bis 1.50, gepresst 1.75—2.00, Gelbklee, enthülst 90 bis 100, Weissklee 80—100, Rotklee 160—190, Seradella, neu 13—14, Fabrikkartoffeln pro Kilo% 0,20. Gesamttendenz: ruhig; Gesamtumsatz: 1373 t.

Getreide. Posen, 29. November. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:

Roggen 637,5 to	14.75
30 to	14.68½

Richtpreise:

Weizen	18.25—18.75
Roggen	14.50—14.75
Gerste, 695—705 g/l	13.25—13.50
Gerste, 675—685 g/l	12.75—13.00
Hafer	13.00—13.25
Roggenmehl (65%)	20.75—21.00
Weizenmehl (65%)	29.50—31.50
Weizenkleie	9.50—10.00
Weizenkleie (grob)	10.50—11.00
Roggenkleie	10.25—10.75
Winterraps	39.00—40.00
Sommerwicke	15.00—16.00
Peluschken	14.50—15.50
Viktoriaerbsen	21.00—23.00
Folgererbsen	21.00—23.00
Speisekartoffeln	4.25—4.50
Fabrikkartoffeln pro Kilo %	0.21
Seradella	13.50—15.50
Klee, rot	170.00—220.00
Klee, weiß	80.00—120.00
Klee, gelb, ohne Schalen	90.00—110.00
Senf	35.00—37.00
Weizen und Roggenstroh, lose	1.25—1.50
Weizen- u. Roggenstroh gepreßt	1.75—2.00
Hafer- und Gerstenstroh, lose	1.25—1.50
Hafer- u. Gerstenstroh, gepreßt	1.75—2.00
Heu, lose	5.75—6.00
Heu, gepreßt	6.25—6.75
Netzeheu, lose	6.25—6.75
Netzeheu, gepreßt	7.25—7.75
Blauer Mohn	53.00—57.00
Leinkuchen	19.50—20.50
Rapskuchen	16.50—17.00
Sonnenblumenkuchen	19.00—20.00
Sojaschrot	23.00—23.50

Gesamttendenz: ruhig.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Hafer, Brau- und Mahlgerste, Roggen- und Weizenmehl ruhig.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 480 t, Weizen 60 t, Gerste 45 t, Hafer 10 t, Roggenkleie 55 t, Weizenkleie 15 t, Roggenmehl 15 t, Kartoffelmehl 15 t, Viktoriaerbsen 60 t, Fabrikkartoffeln 165 t.

Produktenbericht. Berlin, 28. Novbr. Brotgetreide stetig. Im Hinblick auf die ab 5. Dezember gültigen höheren Festpreise war die Stimmung für Brotgetreide am Getreidegrossmarkt weiter gut behauptet. Das Geschäft hat allerdings nachgelassen, nachdem die Mühlen das für die Einlagerung notwendige Material erworben haben. Das Inlandsangebot hat sich nicht verstärkt, selbst kleine Spannen zwischen Forderungen und Geboten sind schwer zu überbrücken. Anregungen vom Mehlgeschäft lagen auch kaum vor. Das Exportgeschäft gestaltet sich angesichts der niedrigen Preise für die anfallenden Scheine auch ziemlich schwierig. Hafer ist an der Küste weiter zu stetigen Preisen abzusetzen. Gerste in Industrie- und Futtersorten findet nach wie vor Beachtung, Braugersten sind ziemlich vernachlässigt.

Eier. Berlin, 27. November. Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbeziehern und Eiergrosshändlern ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen: A) Inlandseier: 1. Deutsche Handelsklasseneier. I. G. 1 (vollfrische Eier) Sonderklasse 65 g und darüber 14½, Grösse A unter 65—60 g 14, Grösse B unter 60—55 g 13⅛, Grösse C unter 55 bis 50 g 12½, Grösse D unter 50—45 g 10¼; II. G 2 (frische Eier) Sonderklasse 65 g und darüber 13¼, Grösse A unter 65—60 g 12¾, Grösse B unter 60 bis 55 g 12¼, Grösse C unter 55—50 g 11¼. Deutsche unsortierte Eier 12½. Deutsche abweichende, kleine, mittlere und Schmutzeier 8½. — B) Auslandseier: Dänen und Schweden, Finnländer, Estländer und ähnliche Sorten 18er 12½, 17er 12, 15½ bis 16er 11½, leichtere 10¼; Bulgaren 10, Rumänen 9⅛. Kleine, Mittel- und Schmutzeier 7¼—7½. — C) Kühlhauseier: Extra grosse inländische 10½, ausländische 9¾, grosse inländische 10, ausländische 9¼, normale inländ. 9½, ausländ. 8½, kleine inländ. 9, ausländ. 7½—8. — D) Kalkeier und andere konservierte: Normale 9, kleine 7½—7¾. — Witterung trübe; Marktlage: ruhig. Deutsche Ware: weiter knapp.

Posener Börse

Posen, 29. Novbr. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 49¾ G, 4½proz. Gold-Pfand-Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 Dollar = 5.77) 43½—43 B, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 39½ B, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 47¾ G, Bank Polski 78 G. Tendenz: unverändert.

G = Nachfr., B = Angeb., + = Geschäft, * = ohne Ums.

Danziger Börse

Danzig, 28. November. In Danziger Gulden wurden notiert für (telegr. Auszahlungen): New York 1 Dollar 3.3267—3.3383, London 1 Pfund Sterling 16.93—16.97, Berlin 100 Reichsmark 122.48—122.72, Warschau 100 Złoty 57.68—57.80, Zürich 100 Franken 99.40—99.60, Paris 100 Franken 20.11—20.15, Amsterdam 100 Gulden 206.69—207.11, Brüssel 100 Belga 71.53—71.67, Prag 100 Kronen 15.23½—15.26½, Stockholm 100 Kronen 87.10—87.26, Kopenhagen 100 Kr. 75.40—75.54, Oslo 100 Kronen 84.80—84.96; Banknoten: 100 Złoty 57.70—57.82.

4proz. (früher 8proz.) Danziger Hypotheken-Bank-Pfandbriefe (Serie 1—9) 77.00 bz.

Warschauer Börse

Warschau, 28. November. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 5.65, Golddollar 9.01, Goldrubel 4.71, Tscherwonetz 1.20—1.25.

Amtlich nicht notierte Devisen: Berlin 212.60, Danzig 173.26, Kopenhagen 130.85, Oslo 147.20, Stockholm 151.15, Montreal 5.77.

1 Gramm Feingold = 5,9244 zł.

Effekten.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bauanleihe (Serie I) 37.80, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 48.25 bis 48.60—48.55, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 104, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 1924 50.75—50.50, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 1927 53—53.25—53, 10proz. Eisenbahn-Anleihe 100.25.

Bank Polski 79—79.50 (79), Starachowice 9.90—10 (9.75). Tendenz: etwas fester.

Sämtliche Börsen- u. Marktnotierungen ohne Gewähr

Amtliche Devisenkurse

	28. 11. Geld	28. 11. Brief	27. 11. Geld	27. 11. Brief
Amsterdam	357.55	359.3	358.25	360.05
Berlin *)	—	—	—	—
Brüssel	123.69	124.31	123.84	124.46
Kopenhagen	—	—	130.65	131.95
London	29.15	29.43	29.26	29.54
New York (Scheck)	5.73	5.79	5.58	5.64
Paris	34.77	34.95	34.77	34.94
Prag	26.37	26.49	26.37	26.49
Italien	46.76	47.00	46.81	47.05
Oslo	—	—	147.07	148.53
Stockholm	—	—	150.95	152.95
Danzig	—	—	—	—
Zürich	172.07	172.93	172.15	173.01

Tendenz: veränderlich.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 29. Nov. Der Geschäftsumfang zu Beginn des heutigen Börsenverkehrs entsprach zwar nicht ganz den vorbörslichen Erwartungen, die Tendenz blieb aber trotz nicht ganz einheitlicher Kursgestaltung freundlich, da das Interesse der Kundschaft für Spezialgebiete anhielt. Im Vordergrunde standen auch heute wieder Neubesitzanleihen, die mit 16¾% bei grösseren Umsätzen zur Notiz kamen. Auch Reichsschuldbuchforderungen blieben gefragt und zogen um ca. ½ bis ¾% an. Am Aktienmarkt war es dagegen recht uneinheitlich, B.W.A.G. büssten 3%, B.M.W. 1½% ein, andererseits konnten Reichsbank 1½%, R.E.A.G. 2% und Salzdetfurth sogar 3½% gewinnen. Montanwerte, für die sich vorbörslich noch im Zusammenhang mit der heutigen Entscheidung im Montanumbau Interesse gezeigt hatte, lagen eher etwas gedrückt. Farben konnten dagegen gegen gestern mittag ⅜% anziehen, ohne damit jedoch ihren Höchstkurs von gestern abend erreicht zu haben. Von Industrieobligationen gaben Stahlbons um ⅛% nach. Die Geldanspannung setzte sich heute eher noch fort, doch waren zuverlässige Sätze nicht zu erfahren. Im Verlaufe bröckelten die Kurse bei nachlassendem Geschäft um Bruchteile eines Prozentes ab.

Effektenkurse.

	29. 11.	28. 11.		29. 11.	28. 11.
Fr. Krupp	90.00	89.62	Ilse Bergbau		
Mitteldt. Stahl	87.00	86.87	Ilse Gen.	104.62	105.50
V.Stahlw.d.Anl	54.00	55.50	Gebr. Jungh.	31.00	31.37
Accumulator	174.00	173.75	Kali Chemie	—	—
Allg. Kunstz.	36.50	36.12	Kali Asch.	—	118.50
Allg. Elekt.-Ge.	22.00	22.00	Klöckner-W.	59.50	60.00
Aschaffb. Zst.	35.75	34.00	Kokswerke	85.75	84.87
Bayer. Motor.	131.25	131.75	Leopold Grube	28.75	29.00
Bemberg	43.00	43.75	Lahmeyer		115.00
Berger	152.00	150.00	Laurahütte	17.50	17.37
Bl. Karlsr. Ind.	85.50	88.25	Mannesmann	64.87	65.12
Braunk. u. Brk.	169.50	171.50	Mansf. Bergb.	25.62	26.00
Bekula	122.50	123.25	Masch.-Untn.	40.00	40.87
Bl. Masch.-Bau	66.00	—	Maximiliansh.	—	—
Bremer Wollk	—	—	Metallges.	—	62.75
Buderus Eisen	72.50	72.87	Niederls. Kohl.	—	160.00
Charl. Wasser	82.00	81.00	Orenst. u. Kop.	32.75	33.00
Chem. Heyden	62.50	63.75	Phönix Bgbau	42.00	42.50
Contin. Gummi	144.50	143.75	Polyphon	17.50	18.25
Contin. Linol.	41.25	41.50	Rh. Braunkohl.	—	196.50
Daimler-Benz	32.37	33.87	Rh. Elktr.-W.	93.50	91.50
Dtsch.-Atlant.	107.25	108.75	Rh. Stahlw.	95.00	86.87
Dt.Con.-Ga.-D.	114.00	114.50	Rh. Wstf. Elek.	94.25	97.87
Dt. Erdöl-Ges.	105.75	106.12	Rütgerswerke	54.25	54.75
Dt. Kabelw.	57.25	56.00	Salzdetfurth	154.00	150.50
Dt. Linol.-Wk.	44.00	45.00	Schl. Bbg. u. Zk.	20.50	—
Dt. Tel. u. Kab.	—	—	Schl. El. u. G.B.	109.00	108.00
Dt. Eisenh. u. A.	43.00	42.75	Schub. u. Salz.	194.50	—
Dortm. Union	—		Schuck. u. Co.	93.00	97.50
Eintr. Br.	159.00	160.50	Schulth. Patz.	91.00	93.87
Eintr. Braunk.	—	—	Siem. u. Halske	144.50	144.50
Eisenb. Verk.	90.00	90.25	Svenska	—	—
El. Lief.-Ges.	93.25	93.50	Thüring. Gas	108.25	107.50
El. W. Schles.	88.75	—	Tietz, Leonh.	16.37	16.50
El. Licht u. Kr.	100.00	100.00	Ver. Stahlw.	36.12	36.00
Engelhardt Br	88.00	87.75	Vogel Draht	62.75	62.75
I. G. Farben	127.37	126.00	Zellst. Verein	-	—
Feldmühle	64.75	17.00	do. Waldhof	49.87	47.75
Felten u. Guill.	50.00	49.50	Bk. el. Werke	66.00	66.00
Gelsenk. Bgw.	55.62	56.25	Bk. f. Brauind.	89.00	89.75
Gesfürel	88.37	88.75	Reichsbank	173.50	173.87
Goldschmidt	47.50	47.75	Allg. L. u. Kr.	89.50	88.75
Hbg. Elkt.-W.	108.50	108.50	Dt. Reichs.-V.	107.62	107.50
Harbg. Gummi	24.50	24.62	Hamb.-Am.-P.	11.00	11.00
Harpen. Bgw.	86.75	86.25	Hansa	-	—
Hoesch	65.75	65.87	Nordd. Lloyd	12.00	11.87
Holzmann	66.50	65.62	Otavi	12.50	12.75
Hotelbetr.-Ges	—	—			

	28. 11.	28. 11.
Ablös.-Schuld	90.75	90.75
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	16.75	15.70

Tendenz freundlicht.

Amtliche Devisenkurse

	28. 11. Geld	28. 11. Brief	27. 11. Geld	27. 11. Brief
Bukarest	2.488	2.492	2.488	2.492
London	13.82	13.86	13.83	13.87
New York	2.722	2.728	2.657	2.663
Amsterdam	168.63	169.17	169.03	169.37
Brüssel	58.24	58.36	58.31	58.43
Budapest	—	—	—	—
Danzig	81.47	81.63	81.57	81.73
Helsingfors	6.104	6.116	6.114	6.126
Rom	22.05	22.09	22.09	22.13
Jugoslawien	5.295	5.305	5.295	5.305
Kaunas (Kowno)	41.71	41.79	41.61	41.69
Kopenhagen	61.69	61.81	61.74	61.86
Lissabon	12.60	12.62	12.62	12.64
Oslo	69.43	68.57	69.53	69.67
Paris	16.39	16.43	16.39	16.43
Prag	12.415	12.435	12.425	12.445
Schweiz	81.12	81.28	81.12	81.28
Sofia	3.047	3.053	3.047	3.053
Spanien	34.27	34.33	34.22	34.28
Stockholm	71.23	71.37	71.30	71.44
Wien	48.05	48.15	48.05	48.15
Talinn	74.58	74.72	74.48	74.62
Riga	79.32	79.48	79.22	79.38

Ostdevisen. Berlin, 28. November. Auszahlung Posen 47.025—47.225, Auszahlung Warschau 47.025—47.225, Auszahlung Kattowitz 47.025—47.225; polnische Noten 46.825—47.225.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten
einschließlich Unterhaltungsbeilage.

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Erich Jaensch. Für die Teile aus Stadt u. Land: i. V. Ewald Sadowski. Für Unterhaltg. u. Feuilleton: Ewald Sadowski. Für den übrigen redaktionellen Teil: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Kleine Anzeigen

Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	12	„
Stellengesuche pro Wort	10	„
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	„

Eine Anzeige höchstens 50 Worte. Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags. Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.